

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.  
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 13. Juli 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.  
Fernsprecher: Amt I. Nr. 6121.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnements-Preis pränumerando:  
Vierteljahr 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk.,  
wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus.  
Einzeln Nummern 6 Pfg. Sonntags-  
Nummer mit zusätzlicher Sonntags-  
Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
abonnement: 1,10 Mark pro Monat,  
eingetragen in der Post-Zeitungs-  
Preisliste für 1902 unter Nr. 7876.  
Unter Kreuzband für Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühren**  
betragen für die sechsgepaltenen Kolonnen-  
zeile oder deren Raum 40 Pfg., für  
politische und gewerkschaftliche Vereins-  
und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg.,  
„kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.,  
(nur das erste Wort frei). Inserate für  
die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
nachmittags in der Expedition abgegeben  
werden. Die Expedition ist an Wochentagen  
bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Socialdemokrat Berlin“

### Moderner Katholicismus.

1.

Seit ein paar Monaten sind die Theologen der katholischen Kirche in heller Aufregung. Ein Buch trägt daran schuld, das im November des vorigen Jahres erschienen ist, und in den seither verfloßenen acht Monaten nicht bloß zwölf Auflagen erlebt, sondern auch eine ganze Literatur von Angriffen und Verteidigungsschriften hervorgerufen hat. Zu einer Zeit, da katholisch Krampf ist, und klösterliche Schwärmer hoffen, der Kaiser werde „mit starker Hand“ ganz Deutschland wieder in die verlangenden Arme der Mutterkirche zurückzuführen, lohnt es sich wohl auch für uns Weltkinder, einen Blick auf das Geschehen der gottesgelahrten Streiter zu werfen und auf das Werk, wodurch jenes entfacht ward.

Zu seinem Buche „Der Katholicismus und das zwanzigste Jahrhundert im Lichte der kirchlichen Entwicklung der Neuzeit“ hat der ehemalige Professor der Theologie an der Universität Wien, Prälat Dr. Albert Ehrhard, offenbar das Ergebnis einer außerordentlich fleißigen und gedankenvollen Arbeit niedergelegt, die naturgemäß auf den Rufin „Voraussetzungslofer“ Forschung verzichtet und durch das Dogma der katholischen Kirche in ihrer Freiheit beschränkt wird. Ehrhard aber möchte diese Grenzen so weit wie möglich ziehen, und nicht selten streifen die Flügelstöße seines Weises die Gitter seines Dogmenraums. Er ist von der göttlichen Mission seiner Kirche überzeugt und möchte, daß die ganze Welt ihrer Segnungen teilhaftig würde. Ja, wenn anders nicht seine geheimnisvollen Redewendungen von der „inneren Herrlichkeit und Seligkeit des katholischen Christentums“ als Bierrot einer auch sonst überaus formvollendeten Darstellung zu betrachten sind, wiewohl man ihn zu den eheflichen religiösen Esotikern (Schwärmern) rechnen muß, denen die Stunden ihrer frommen Vergnügung alle Genüsse gewähren, die die Mönche des Verges Athos jemals zu empfinden vermochten. Seit den Tagen der Romantik hat sich schwerlich je so viel Geist und so viel Pietismus in brüderlicher Gemeinschaft zusammengefunden.

Für die Schwächen und Mängel, die der alleinseligmachenden Kirche samt ihrem unsichtbaren Oberhaupt anhaften und in historischer Zeit angehaftet haben, ist Ehrhard deswegen durchaus nicht blind. Ja, er weiß mehr darüber zu sagen, als er der Offentlichkeit verraten will. Daß das fromme Mittelalter mit seiner unbeschränkten Kirchenherrschaft das Ideal aller Zeiten gewesen und alles, was seit dem und darüber hinaus entstanden sei, die Ausgeburt des Gottseibeiuns wäre, diese unter seinen Amtsbrüdern verbreitete und von den Konzeln gelehrte Meinung vermag der Wiener Prälat nicht zu teilen. Ihn überfällt „ein schmerzliches Zucken“, wenn er sich an die mittelalterliche Inquisition erinnert und an das „ungeheure Elend, das dieses Wort in sich verbergt“. Wie wir sehen werden, ist das kein Zunder; denn der hochwürdige Herr hätte ohne den Schutz der so heilig beschriebenen Aufklärung längst mit den Damschrauben, den glühenden Zangen, den ungehoffelten Stachelbretern, kurz, mit dem ganzen Requisit, mit dem ehedem seine Eräbder in Christo ihre Rücksichtslosigkeit behaupteten, die intimste Bekanntheit gemacht. So ist es nämlich damals allen gegangen, die etwa wie Ehrhard heute zu behaupten wagten, daß die verurteilten Vertreter der Kirche damals ihre hohe Aufgabe aus dem Auge verloren hätten und unter die Herrschaft der Sinnlichkeit und der Habgucht gefallen wären oder die sich gar von „Giftbläuten des Aberglaubens“ zu reden unterstanden, die am Baume der Kirche gewachsen seien.

Professor Ehrhard ist dem auch sehr vergnügt darüber, nicht in der katholischen Idealzeit zu leben. „Belehrungen zum Katholicismus mit Hilfe des materiellen Schwertes, wie sie im Mittelalter hieher vorliefen, sind glücklicherweise heute nicht mehr möglich.“ Die Beseitigung der Hexenprozesse die letzte Hexenhinrichtung in Deutschland hat bekanntlich erst im Jahre 1740 stattgefunden, und Jesuiten führten die siebzehnjährige „Orge“ zum Blutgericht; erkennt er im wesentlichen als ein Verdienst der Aufklärung. Wer der neuen Zeit soviel zu verdanken hat, sollte eigentlich auch den bürgerlichen Revolutionen historische Gerechtigkeit widerfahren lassen. Gleichwohl wird die große französische Revolution von Ehrhard verdammt; aber vom Revolutionsjahr 1848 heißt es bei ihm, die katholische Kirche habe „an seinen guten Folgen“ teilgenommen.

Wer so historisch zu denken versteht, kann sich darüber nicht täuschen, daß für den heutigen geschichtlich überkommenen Ausdehnungskreis der katholischen Kirche „unglücklicherweise“ das „materielle Schwert“ von entscheidender Bedeutung gewesen ist. Nichts sei falscher, als daß die Reformation das Princip der Gewissensfreiheit proklamiert habe. Die Unterthanen mußten vielmehr den Religionswechsel der Fürsten vom Katholicismus zum Luthertum, vom Luthertum zum Calvinismus und umgekehrt getrenntlich mitmachen. Die territorialen Grenzen der Fürstentümer und reichsfürstlichen Gebiete jener Zeit sind jetzt noch an der Thatsache erkennbar, daß von zwei nebeneinander liegenden Gemeinden die eine katholisch, die andre protestantisch ist. Das ist nicht die Folge davon, daß die eine sich nach gründlicher Ueberlegung für die Reform, die andre für den alten Glauben entschied; zwischen beiden lagen die Grenzen der Territorien, deren Herrern sich so entschieden, und zwar in der Regel ohne gründliche Ueberlegung.“ Sehr wahr, aber auch sehr weltlich gedacht! Und welche sonderbarer Gedankensprung, wenn Professor Ehrhard sonst behauptet, der dauernde Bestand der katholischen Kirche sei nur durch ein Wunder zu erklären! Welcher Art diese Wunder-

wirkungen seit Karls des Großen Sachsenbekehrung, den Albigenserkriegen, der Inquisition und der Gegenreformation gewesen sind, ist, wie wir gesehen haben, dem Augen Historiker Ehrhard nicht ganz unbekannt geblieben! Daß auch der Protestantismus das „materielle Schwert“ zu handhaben wußte und seine Fürsten bis zu den Knien ins warme Menschenblut hineinstiegen, kann die Prognis, die die alleinseligmachende Kirche schon zu vor geübt hatte, unmöglich rechtfertigen.

Die Auffassung nun, die Professor Ehrhard von dem Wesen und den Aufgaben des Katholicismus in unsrer weim auch nicht freien, so doch freieren Zeit theoretisch vertritt, entspricht vollkommen der Stellung, welche die Socialdemokratie der religiösen Frage gegenüber einnimmt. Die Socialdemokratie betrachtet die Religion als Privatsache, d. h. als Gegenstand einer politischen Sache, sie tritt für die vollkommenste Freiheit der Diskussion ein und schafft so dem überzeugten Katholiken die denkbar beste Gelegenheit, der Meinung, die er für die richtige hält, die größte Verbreitung zu gewähren. Wenn sie wünscht, daß das „materielle Schwert“ die Eltern nicht zwingen solle, ihre Kinder der kirchlich-religiösen Erziehung zu überliefern, wenn sie die vollkommenste Freiheit auch für die Meinungsäußerung der „Antisemiten“ verlangt, so wird der allen Gewaltthätigkeiten abhold Professor Ehrhard nichts Ernstliches dawider haben dürfen. Um so bedauerlicher ist es, daß er über die Socialdemokratie, deren religiöses Programm er eigentlich zu dem selbigen machen möchte, so abgrundtiefste Vorstellungen hat. Nach seiner Meinung sollen nämlich die Ansichten der Materialisten Molechott, Vogt, Wähner und Hädel den „Vergründern des deutschen Socialismus“ Engels und K. Marx bei der Entwicklung ihres wirtschaftlichen Systems als Grundlage gebieten haben, während doch die Ideen, denen der Socialismus seine eigentliche Kraft verdanke, dem Lehre des Christentums entstammten seien. Einem so gebildeten Manne und Professor sollte es doch nicht unbekannt sein, daß die Socialdemokratie sich auf sein philanthropisches System festgelegt hat und die Kirche nur wegen ihrer altüberlieferten Vorliebe für die Anwendung des „materiellen Schwertes“, ihrer geringen theoretischen Werthung alles irdischen Wohlthuns und ihrer einseitigen Stellungnahme im Klassenkampfe bedauert, wegen Erweichungen also, die nach ihrer Ueberzeugung freilich mit dem Wesen und dem geschichtlichen Werdegang der Kirche auf das Engste verwaachsen sind.

Es ist bedauerlich, daß Professor Ehrhard selbst einen solchen Beweis von der Nichtigkeit des katholischen geistigen Lebens liefern mußte, dessen Vorhandensein er so bereitwillig eingesteht. Wer so viele Wahrheiten zu sagen weiß, wie er, dem sollte es doch auf eine Wahrheit mehr nicht mehr ankommen.

Aber je mehr sich unter Reformator des Katholicismus der Gegenwart nähert, desto mehr verläßt ihn das Wissen, und der Glaube übernimmt die Führung. Er ist davon überzeugt, daß sich eine Annäherung zwischen der katholischen Kirche und der modernen Kultur wohl anbahnen lassen werde; der Kirche fällt dabei nur als Aufgabe zu „die Abschaffung alles dessen, was in der konkreten Verwirklichung der katholischen Lebensideale nur innerhalb des Mittelalters eine relative Berechtigung besaß, im Lichte der wesentlichen Ziele der katholischen Kirche aber betrachtet, sich als eine Unvollkommenheit darstellt.“ Man dürfe nicht vergessen, daß die moderne Kultur auf ihrem Kleide auch echte Perlen trage, daß die Fortschritte des menschlichen Wissens thatsächlich ungeheuer seien. Andererseits stehe die moderne Kultur mit nichts von alldem im Widerspruch, was der katholischen Kirche wesentlich sei. Die katholische Kirche müßte sich in manchem ändern, worüber er nur unter Ausschluß der Offentlichkeit verhandeln möchte. Sie müßte die lateinische Liturgie aufgeben und die Pflicht zu Kinderschulungen müßte eingeschränkt werden. Andererseits müßten die Katholiken an dem geistigen und künstlerischen Leben der Nation thätigen Anteil nehmen und die Ungläubigen von der Nichtigkeit ihres alleinseligmachenden Glaubens zu überzeugen versuchen.

Ehrhard weist damit der katholischen Kirche eine Rolle zu, die sie schon einmal gespielt hat, nämlich im Altertum, die Rolle einer kämpfenden und leidenden Gemeinde. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis seiner idealen Sinnesart, daß er seine Kirche so sehen will, wie sie am größten gewesen ist.

Aber die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen!

### Politische Ueberblick.

Bayreuth.

Die Reichstags-**Stichwahl** im Kreise Bayreuth hat das Ergebnis der Hauptwahl bestätigt und verstärkt. Zwar hat der Nationalliberale mit knapper Mehrheit geiegt, aber die Socialdemokratie hat einen großen Erfolg erzielt. Es erhielten **Hagen (nl.) 8470** und **Hugel (Soc.) 7587** Stimmen. Hagen ist somit gewählt.

Der Bund der Landwirte hatte die Wahlparole ausgegeben, für den Nationalliberalen einzutreten. Bei der Hauptwahl hatte der Nationalliberale 3911, der Wähler 3256, zusammen 7167 Stimmen erhalten, sie haben also 1273 Stimmen mehr erhalten, etwas mehr als die Freisinnigen in der Hauptwahl bekamen: 1164 Stimmen.

Der Stimmengewinn der Socialdemokraten ist ganz gewaltig; er ist seit der Hauptwahl um **2089** gestiegen; d. h. selbst wenn die Freisinnigen Raum für Raum für und gestimmt hätten, würden wir aus eigener Kraft noch **923** Stimmen mehr aufgedrückt haben.

Wie die Freisinnigen thatsächlich sich entschieden haben, läßt sich ohne Kenntnis der Einzelziffern nicht feststellen; die Reserven haben den Ausschlag gegeben, und es ist ebenso gut möglich, daß in dem nationalliberalen Zuwachs der Freisinn steckt wie in dem socialdemokratischen. Thatsache ist jedenfalls, daß der Freisinn weder durch seine offiziellen Organe noch durch einen Wahlausruf seine Wähler aufgefordert hat, für den Socialdemokraten einzutreten. Man hat im Gegenteil gegen ihn Stimmung gemacht!

Die Stimmung der Bevölkerung über den Zollwucher bringt die Stichwahl noch schärfer zum Ausdruck, als die Hauptwahl. 1900 hatte der nationalliberale Kandidat 9159, der Socialdemokrat 4737 Stimmen erhalten. Der bürgerliche Kandidat hat also seit 1900 **689** Stimmen verloren, der Socialdemokrat **2850** Stimmen gewonnen! Und dies in einem Wahlkreis, in dem es 10 000 landwirtschaftliche Betriebe meist mittel- und großbäuerlichen Charakters giebt!

### Socialpolitische Thielenschen Thesen.

Eine soeben erschienene Publikation des „Vereins für Socialpolitik“, Untersuchungen über die Lage der Angestellten in den Eisenbahnen, wirft auf die socialpolitische Auffassung des verfloßenen Eisenbahnministers v. Thielens, wie auf die preussische Socialpolitik ein überaus bezeichnendes Licht. Auf das Material der Publikation wird noch zurückzukommen sein, für heute beansprucht eine Entfaltung über die Vorgeschichte des Werkes das öffentliche Interesse.

Die Untersuchungen fällen zwar einen stattlichen Band, bleiben aber doch weit hinter jener umfassenden Ausdehnung zurück, die ursprünglich geplant war. Der Grund liegt zum Teil wesentlich in dem Mangel an Entgegenkommen, auf den der Verein bei seinen Bemühungen um Gewinnung zuverlässigen Materials an amtlichen Stellen stieß. Da das für die preussischen Eisenbahnen gedruckte vorliegende Material, weil es in der Hauptsache nur Durchschnittsziffern enthielt, den Veranlassern der Untersuchung nicht als ausreichend gelten konnte, wandte sich der Vorsitzende des Vereins, Professor Schmoller, und der Vorsitzende des Sonderausschusses, der feldherr Handelsminister Freiler v. Berlepsch, in einer gemeinsamen Eingabe an Herrn v. Thielens, den damaligen Eisenbahnminister, in der sie ihn darauf anzuersuchen machten, daß im Interesse wissenschaftlicher Genauigkeit die Ermittlung der individuellen Verhältnisse einer größeren Anzahl von Arbeitern durch Ausfüllung von Fragebogen erforderlich sei, wofür sie hierfür die ministerielle Unterstützung erbaten. Sie wiesen darauf hin, daß der kaiserlich österreichische Eisenbahnminister dem Wiener Ausschussmitglied, Professor v. Philippovich, die Bereitwilligkeit dazu bereits ausgesprochen habe, und schlossen mit der Bemerkung, daß sie auf die Zustimmung zu ihrem Antrage auch mit Rücksicht darauf zu hoffen wägen, daß die eingehende Darstellung der Verhältnisse der königlich preussischen Staatsbahnen die Vorteile des Staatsbahn-Systems auch für diese in ein helles Licht stellen wird.“ Der Eisenbahnminister v. Thielens lehnte das Gesuch ohne Angabe von Gründen ab. Seinem Beispiel folgten Bayern, Sachsen, Baden, teils mit, teils ohne Begründung. Während in Oesterreich die Arbeiten unter stets zunehmender Unterstützung der Staatsverwaltung fortgeschritten, mußten sie für Preußen und Deutschland überhaupt vollständig eingestellt werden.

Die Enquete kam dann schließlich nur dadurch zu stande, daß der Bearbeiter der Materie, Waldemar Zimmermann, zum Zwecke eigener Beobachtung im Osten und Westen der Monarchie für längere Zeit als Arbeiter in den Bahndienst trat und hier Beobachtungen anstellte und die andrer zu sammeln Gelegenheit nahm.

Die ohne Angabe von Gründen erfolgte Ablehnung des Ersuchens des „Vereins für Socialpolitik“ verrät deutlich das böse Gewissen des Eisenbahnministers. Mit Durchschnittsziffern, bei deren Berechnung gewöhnlich noch allerhand verwegene Rechenwissenschaft gemacht werden, läßt sich ja noch allerhand socialpolitischer Wind machen, während die nackte Feststellung des individuellen Lohnes die berühmte Thielensche Sparpolitik unbarmherzig entlarvt hätte. Die Vermutung der Herren Schmoller und Berlepsch, daß eine solche individuelle Lohnstatistik „die Vorteile des Staatsbahn-Systems auch für diese in helles Licht stellen werde“, mutete den Eisenbahnminister wahrscheinlich direkt als beabsichtigte Ironie an, daß er das Gesuch rundweg und ohne jeglichen Entschuldigungsversuch ablehnte.

Das Thielensche Verhalten, das dann in den Bundesstaaten eine bedauerliche Nachahmung fand, erregt in der gesamten Presse mehr oder minder ehrlich gemeintes Versehen, nur die „Berl. Reichs-Post“ erklärt voller Bewunderung, daß Thielens es glücklicherweise verstanden habe, der nunmehr vorliegenden Enquete Zimmermanns durch seine Verweigerung offiziellen Materials den Charakter einer soluteren Zuverlässigkeit zu rauben:

Jeder, der nicht von socialer Schwärmerlei zu sehr affiziert ist, wird es dem Minister v. Thielens Dank wissen, daß es seinen energischen Maßnahmen gelungen ist, socialdemokratische Einflüsse unter den Eisenbahner fern oder wenigstens im Zaum zu halten.“

Wie die offizielle Feststellung der wirklichen Lohnverhältnisse würde der Socialdemokratie Einfluß unter den Eisenbahner verschafft haben! Diese Auslegung der Thielenschen Motive ist die denkbar schärfste Brandmarke der Thielenschen Sparpolitik und der Thielenschen politischen Thesen! —

### Der Sturz des bayerischen Kultusministers.

Aus München wird uns geschrieben:

Am nächsten Montag soll in der Abgeordnetenversammlung die Beratung des Kultusbudgets fortgesetzt werden, dessen größter Teil noch zu erledigen ist. Auf allen Seiten hatte man darauf gerechnet, daß Herr v. Landmann wenigstens noch so lange im Amte bleiben würde, bis das Kultusbudget unter Dach und Fach gebracht ist. Deshalb kam am heutigen Freitag die von dem offiziellen Depeschenbureau verbreitete Nachricht ziemlich überraschend, daß er jetzt schon, aus Gesundheitsrücksichten in den Urlaub gehen will, aus dem es für ihn keine Wiederkehr gibt. Wenn er, der so außerordentlich an seinem Postesille hängt, wieder alles erwarten jetzt schon gehen muß, so sind außer seinem bekannten Konflikt mit den Würzburger Professoren, in der That noch andre Vorgänge mit maßgebend gewesen.

Einige Tage nach der Demission des Würzburger Universitäts-Senats erschien in der governmentalen Münch. Allg. Ztg. ein ziemlich scharfer Artikel, in dem Herr v. Landmann nahegelegt wurde, seine Entlassung zu nehmen. Der „Bayer. Kurier“, der jetzt offizielles Organ der Centrumpartei ist, benutzte als den Verfasser dieses Artikels, der in dem „nachgewiesenermaßen von den andern Ministern unterstützten und empfohlenen Blatt“ erschienen sei, einen hohen, in der Geheimkanzlei des Prinzregenten thätigen Beamten. Diese Behauptung wurde jedoch von der „Allg. Ztg.“ in der schroffsten Form dementiert, und einige Tage später teilte das offizielle Depeschenbureau mit, der betr. Beamte sei während eines kurzen Urlaubes des Chefs der Geheimkanzlei mit dessen Vertretung betraut worden. Also eine ostentative Vertretungskundgebung des Regenten, der im übrigen wegen der ungerechtfertigten Verdächtigung eines seiner Beamten durch das „führende“ Centrumsblatt im höchsten Grade aufgebracht zu sein scheint. Es gab, wie man aus sicherer Quelle hört, in diesen Tagen einige sehr heftige Scenen, und die nächste Folge davon war das Urlaubsgesuch des Kultusministers. So will es also die Ironie des Schicksals, daß Landmanns Sturz beschleunigt wurde durch eine hervorragende Angehörigkeit der ihm jetzt fremden Presse, die ihn mit allen Mitteln zu halten suchte. Um den ganzen Humor der Situation zu begreifen, muß man sich erinnern, daß es die Centrumpresse war, die noch vor 1 1/2 Jahren wegen der Affaire Kirchnerstein-Schum gegen Landmann Sturm lief und ihm entgegenbrachte: Adieu Landmann! Damals hielten ihm die Liberalen die Stange. Inzwischen schloß der Minister mit dem Centrum Frieden und zahlte dafür mit dem reaktionären Schuldotations-Gesetz. Wenn er aber geglaubt, sich um den Preis seiner politischen Ueberzeugung im Amte halten zu können, so täuschte er sich eben, und die ultramontane Landtags-Mehrheit ist doch nicht stark genug, ihren neuen Verbündeten vor dem Sturze zu schützen. Und zum guten Schluß spielt der Zufall auch dem offiziellen Centrumsorgan noch einen niedlichen Streich. Die neueste Nummer des „Bayer. Kurier“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der „liberalen Hege gegen den Kultusminister“ und droht mit großen Worten, daß hinter diesem „geschlossenen katholischen Volk“ steht, welches in der Centrumpartei die ständige Zahl von 84 Abgeordneten in das Parlament entsandt hat. Diese Majorität sei nicht gewillt, einigen unduldsamen Hochschullehrern einen Minister deshalb ruhig opfern zu lassen, weil er nach Recht und Gerechtigkeit gehandelt habe. In derselben Nummer muß das Blatt aber unter den letzten Nachrichten die Mitteilung bringen, daß Landmann in Urlaub geht! Wehmütig fügt es hinzu, die Autorität der Regierung habe durch diese schwächliche Haltung einen unsagbar schweren Stoß erlitten.

Mit der Führung der Geschäfte des Kultusministeriums wurde einstweilen Staatsrat v. Schraut beauftragt, der bisher das Referat über den katholischen Kultus verfaßt und vom 1. August ab zum Regierungspräsidenten von Oberbayern ernannt ist.

### Deutsches Reich.

#### Ein Steckbrief.

Im „Lokal-Anzeiger“ lesen wir:

Die Prager Polizei ist das Opfer eines böhmischen Streiches geworden, der sich gegen die Person des deutschen Kaisers richtet. Vermutlich aus politischen Kreisen, von einer Person, der es bekannt sein mußte, daß von der Prager Polizei in amtlicher Form abgefaßte Schriftstücke ohne weiteres für den „Lokal-Anzeiger“ in den Druck gegeben werden, ist der Redaktion dieses Organs eine Zuschrift zugegangen, welche die schwersten Verleumdungen des deutschen Kaisers mit Bezug auf seine Marienburger Rede enthält und unter der Rubrik „Steckbriefe“ in der gestrigen Abendnummer des „Prager Polizei-Anzeigers“ zur Veröffentlichung gelangte. Der Text ist so ungeheuerlich, daß seine Wiedergabe nicht einmal andeutungsweise zulässig ist.

Eine weitere Meldung besagt:

An die Prager Polizeidirektion langte aus einer deutsch-polnischen Gemeinde an der russischen Grenze eine autographierte Postkarte an, in welcher um Veröffentlichung eines Steckbriefes im „Lokal-Anzeiger“ ersucht wurde. Die Polizei druckte diese Einsetzung ab und gewahrte erst nach dem Erscheinen des „Lokal-Anzeigers“, daß der „Steckbrief“ sich auf den deutschen Kaiser beziehe. Sofort wurde telegraphisch von allen Behörden, an welche der „Lokal-Anzeiger“ gefendet worden war, die betreffende Nummer von der Polizei zurückverlangt. Von der Prager Polizei sind zugleich auch die Berliner Behörden von dem Versehen verständigt worden. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

Nach ergänzenden Mitteilungen aus Prag war die betreffende Korrespondenzkarte, welche den Steckbrief enthielt, laut Poststempel in Podwolezytska an der galizisch-preussischen Grenze ausgegeben. Adressiert war die Karte an den Prager Magistrat, der sie der Polizeidirektion übermittelte. Der Prager Polizeidirektor sandte eine ausführliche Eingabe an das Ministerium des Innern in Wien, in der ausgeführt wird, daß nur infolge des Versehens eines Beamten der Steckbrief im „Lokal-Anzeiger“ abgedruckt wurde.

Diese Prager Telegramme stimmen nicht überein mit einer Mitteilung der „Kreuz-Zeitung“. Dies Blatt hat den Steckbrief im Wortlaut zugesandt erhalten, wie er in der deutsch-nationalen Reichsberger „Deutschen Volkszeitung“ vom 11. Juli abgedruckt worden ist. Danach ist der Steckbrief bereits in der Nummer des „Lokal-Anzeiger“ vom 3. Juli abgedruckt. Es ist also falsch, wenn behauptet wird, man habe sofort das Versehen korrigiert. Man hat vielmehr erst Lärm geschlagen, nachdem der Presse Böhmens Zeit gelassen worden war, den Steckbrief abzu- drucken.

„Das Kartell der Linken“. Das Centralorgan der freisinnigen Volkspartei erklärt gegenüber dem gestern erwähnten bayerischen Artikel rundweg, daß es ihr nicht einfahe, sich zu verpflichten, daß in den Stichwahlen für die Socialdemokraten zu stimmen sei:

Für die Socialdemokratie ist der Zolltarif und der Reichstag überhaupt in keiner Weise von solcher Bedeutung, wie für die andern

Parteien. Für die Socialdemokratie sind solche Tariffragen und die Wahlen nur Mittel zum Zweck, um für die Partei zu agitieren und dieselbe zu verstärken für die Verfolgung ihrer eigenen Ziele. Deshalb kommt es der Socialdemokratie auch vor allem darauf an, in allen Wahlkreisen durch heftige Bekämpfung aller übrigen Parteien, zumeist der Parteien auf der Linken, eine möglichst große Stimmenzahl zu gewinnen, unbekümmert darum, ob durch die Schwächung der in der Mitte stehenden Parteien die Rechtsparteien zum Siege gelangen. Die Uebermacht der Konservativen, insbesondere der Agrarier, ist wesentlich nur eine Folge der durch die Socialdemokratie hervorgerufenen Spaltung des Bürgertums und der geschiedenen socialdemokratischen Taktik.

Dieser schone Gedanke, daß die Socialdemokratie sich selbst aufopfern müsse, damit der Freisinn Wähler beläme, beginnt allmählich zu einer fixen Idee bei den Führern der Volkspartei zu werden. Diese ewige Wiederholung der Karrethe hat kaum mehr ein Interesse für den Politiker, sondern nur noch für den Karrenarzt.

Die Socialdemokratie hat bisher stets gegen die Rechte für den Freisinn bei den Stichwahlen gestimmt, was die Freisinnigen nicht abgehalten hat, für die Rechte gegen den Socialdemokraten den Ausschlag zu geben. Das schlechte Gewissen wegen dieses unangenehmen Verrats hat offenbar jene krankhafte Störung veranlaßt.

Was an dem Kartell der Linken richtig und selbstverständlich ist — das Zusammengehen der Linken bei den Stichwahlen — hat die Socialdemokraten bisher stets gethan — ohne bayerische Verstrickungen über Manthertentum und Frankfurter Demokratenphilosophie. Der Freisinn ist es gewesen, der dies Zusammengehen stets treulos verraten hat. Wir können nur wiederholen: Bei der wechselnden Unzuverlässigkeit des Freisinns wird es für uns immer fraglicher, ob unsre bisherige Stichwahltaktik auch in Zukunft zweckmäßig sein wird.

Die Wahlangst der freisinnigen Volkspartei. Die freisinnige Volkspartei, die mit solchem Lärm in die Politikschlacht zog, giebt jetzt den Kampf bereits auf. Die „Freisinnige Zeitung“ erklärt heute, wenn die Mehrheit der Volkswähler wirklich einzig sei, so würden die Kunststücke (gemacht sind die sachlichen Reden) der Socialdemokraten erst recht nicht verfangen. Denn im Ernst kann doch niemand glauben, daß einer geschlossenen Mehrheit gegenüber es möglich ist, einen Gefangenentwurf, auch wenn er die Ausdehnung des Zolltarifs hat, 11 Monate zu verschleppen.

Thatsächlich ist es unmöglich, den Zolltarif in 11 Monaten zu stande zu bringen, wenn die Jollopollition darauf besteht, daß die einzelnen Jollopollitionen auch nur mit der Gründlichkeit beraten werden, mit der die Agrarier bei den Agrarzöllen verfahren sind. Das ist von freisinniger Seite nie bestritten worden, und ist auch selbstverständlich.

Jetzt plötzlich vollzieht die freisinnige Volkspartei eine Schwendung, die rätselhaft wäre, wenn nicht die heftige Wahlangst dieser ausstehenden Partei die Veranlassung dazu gegeben hätte. Die freisinnige Volkspartei sähe am liebsten, wenn der Tarif möglichst bald unter Dach und Fach käme — damit er nicht zur Wahlparole wird. Der Freisinn weiß aber sehr wohl, daß seine jollopollitische Haltung gegenüber der principiellen Haltung der Socialdemokratie sich bei den Wahlen rächen muß, daß es die Socialdemokratie sein wird, der die Erfolge zufallen werden. Darum accorbiert der Freisinn bereits mit den Jollopollitern. Er verdient wirklich, regierungsfähig zu werden.

Reise-Bekanntschaften. Auf seiner Nordlandsreise empfing Wilhelm II. am Freitag in Odde den ehemaligen Ministerpräsidenten Waldeck-Roussau, der sich gleichfalls auf einer Nordlandsreise befindet. Eine Nachricht behauptet, daß die Unterhaltung des Kaisers mit Waldeck-Roussau die „Grenzen des Konventionellen überschritten“ und „wichtige Thematik“ behandelt habe. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ist glücklicherweise kein so gespanntes, daß derartige Begegnungen an sich eine Bedeutung beanspruchen könnten.

Ein „polizeilicher Mißgriff“ traktiert die bürgerliche Presse wieder einmal mit großer Breite. Ein Münchener Geschäftsführer hat das Pech gehabt, von der Münchener Polizei für einen fieberförmig verfolgten Verbrecher gehalten zu werden. Obgleich das im Steckbrief gegebene Signalment auf den Verdächtigen keineswegs zutrifft — der vermeintliche Verbrecher besaß nämlich zwei normal gewachsene untere Extremitäten, während der Steckbrief ein längeres Bein feststellte —, wurde der Geschäftsführer auf die Anklage mehrerer Zeugen hin, die seine Photographie als die des Gesuchten agnoscieren zu können glaubten, nach Stade eingeliefert und dort solange im Gefängnis interniert, bis er vor dem Untersuchungsrichter sein Alibi überzeugend nachweisen konnte und ihm auch von dem nummehr mit ihm persönlich konfrontierten Zeugen die Nichtidentität mit dem Gesuchten bestätigt wurde. In der That scheint aus den Mitteilungen hervorzugehen, daß die Polizeibehörde in dem fraglichen Fall durch Anwendung größerer Sorgfältigkeit das bedauerliche Mißverständnis hätte vermeiden können, allein wenn man bedenkt, wie wenig Federlesens in ähnlichen Fällen mit Proletariaten gemacht wird, die ihre gesellschaftliche Stellung nicht von vornherein gegen einen ähnlichen Verdacht schützen, so wird man die Entrüstung über den Mißgriff ein wenig übertrieben finden.

Die Klopffelische als Erzähler! Das Dresdener Ober-Kriegsgericht verurteilte den 20 Jahre alten Unter-offizier Drellenthin vom Infanterie-Regiment 51 wegen Soldatenmißhandlung (mit Klopffelische) zu zehn Tagen Mittelarrest. Ferner die Käseliere Pradel und Gabor vom Infanterie-Regiment 88, Glag, die bei einem Freibier in der Kaserne ohne Grund einen Civilisten barbarisch gemißhandelt, zu 14 Tagen bezw. drei Wochen Gefängnis.

Ein disciplinierter Stadtrat. Der Senator (Stadttr.) Gröwahn aus Grimmen (Pommern) mußte sich im Verwaltungsrecht-Verfahren gegen eine Disciplinar-Ordnungsstrafe von 30 M. wehren, die ihm mittelbar die Teilnahme an einer Kaiser-Geburtsfeier eingetragen hatte. Und das kam so: Am Geburtstagsfeier hielt der liberale Verein in Grimmen einen Kommerz ab, der zugleich den Charakter einer Siegesfeier der Freisinnigen trug. Es war bald nach der Wahl des bekannten freisinnigen Parteimannes Gothein zum Reichstags-Abgeordneten. Gothein war selber anwesend. Am selben Tische saß auch der Stadttr. Gröwahn. Das Vergnügen wurde erhöht durch den Vortrag von Liedern, die leider zum Teil die geheiligte Person des Kreis-Landrats berührten. So soll nach dem Text des einen das Lokal der Gastwirtin Müller von den Konservativen auf Veranlassung des Landrats v. Walton gemieden worden sein, weil der freisinnige Verein dort geduldet wurde.

Demnach verfügte der Regierungspräsident zu Stralsund, daß Senator Gröwahn an einem bestimmten Tage zu einer bestimmten Stunde im Rathhaus zu sein habe, also ein Regierungskommissar zu seiner verantwortlichen Vernehmung über seine Teilnahme an jenem Kommerz erscheinen werde. Herr Gröwahn war aber voll stolzen Troges, er erschien nicht, sondern beschwerte sich über das Verlangen des Regierungspräsidenten beim Minister des Innern. Die Folge war, daß der Regierungspräsident Herrn Senator Gröwahn wegen Gehorsams-Verweigerung in die erwähnte Disciplinar-Ordnungsstrafe nahm. Auch setzte er einen neuen Vernehmungstermin an. Der freisinnige pommersche Stadtrat verweigerte auch jetzt jede Auskunft über die Vorgänge auf dem Feste und hob hervor, daß er als Privatmann dort gewesen sei, nicht als Mitglied des Grimmen'schen Magistrats. Er beschwerte sich wegen der Strafe vergeblich beim Oberpräsidenten der Provinz Pommern und klagte dann gegen diesen beim Ober-Verwaltungsgericht auf Aufhebung der Strafe. Er wäre mit Recht nicht zum Vernehmungstermin erschienen. Der Vortrag der fraglichen Lieder ginge ihm nichts an, er habe nicht mitgehört.

U's Klage gegen den Oberpräsidenten wurde indessen vom Ober-Verwaltungsgericht abgewiesen. Dieses sührte begründend aus: Der Regierungspräsident habe die Vernehmung U's veranlassen dürfen. Es sei für ihn genügender Anlaß vorhanden gewesen, sich als Aufsichtsbehörde für mittelbare Staatsbeamte Aufklärung zu verschaffen, weshalb Gröwahn nicht hinanzugegangen sei, während Spottlieder auf den Landrat erkünten. Es wäre ganz gleichgültig, daß Gröwahn als Privatperson zugegen war.

Socialdemokratie und Streikende als Sünderböcke. Man schreibt uns aus Thüringen: Zwei Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Weimar waren bezüchende Streiklichter auf den Abgang gewisser Leute. Im März d. J. hatten in Saalfeld einige rüde Würschen Rabau gemacht, Fensterkränze eingeworfen und Schupmann und Polizeikommissar verhaufen. Da der Vorgang bei Eintritt der Polizeistunde (kurz nach 12 Uhr nachts) sich abspielte, als sämtliche Restaurants schlossen, so schloß es bei dem Vorgang natürlich nicht an Caffen und Jöhlem. Jetzt stand die Sache nun zur Aburteilung vor dem Schwurgericht, weil der Staatsanwalt Anklage wegen Aufruhrs, Aufruhrs, Körperverletzung, Verleumdung, Sachbeschädigung usw. erhoben hatte, und dieselbe endete mit der Verurteilung von Ueber im ganzen 11 Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus, 35 Monaten Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust. Da war es nun recht interessant zu hören, wie speziell einer der zu Zuchthaus Verurteilten sich die redlichste Mühe gab, die Schuld am Strakenfandal und das Fensterwerfen bei einem Streiklichter den damals bei der Firma Udam Streikenden in die Schuhe zu schieben. Auch der als Zeuge vernommene Polizeikommissar bekundete, er glaube, daß die fünf Tage früher stattgehabte Volksversammlung, welche Stellung zu dem erwähnten Streik nahm, die Menge exopt habe! Nun wurde aber nachgewiesen, daß weder einer der so hoch Verurteilten in der Versammlung war, noch sich sonst um den Streik gekümmert hatte. — Der zweite Fall betraf den wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagten und solcher Stroffat wegen schon vorbestraften Arbeiter Oskar Bauer, ebenfalls aus Saalfeld. Derselbe vertheidigte sich in der Verhandlung u. a. damit, daß er einen Doppelgänger habe und die ganze Sache nur ein Nach-Alt der Socialdemokratie sei, die fortwährend gegen ihn im „Lokal-Anzeiger“ gehegt habe und sich ärgere, daß er nicht zur Partei gehöre. Natürlich ist dies purer Schwundel, da unsre Partei Leute von der Qualität Bauers gern sieht. Man sieht aber, wie manche wenig einwandfreie Person in kritischen Situationen mit Vorliebe an die ihrerseits als ganz selbstverständlich vorausgesetzte Antipathie der Richter- und Geschwornenkreise gegen die Socialdemokratie appelliert!

Vollrechte gegen Barzahlung? Aus Neuchâtel schreibt man uns:

Vor wenigen Tagen teilten wir mit, daß in unserem Ländchen eine Bewegung zuecks Erlangung größerer politischer Freiheiten im Gange sei. Jetzt geht eine Notiz durch die Wälder, wonach dem nächsten Landtage bereits ein Gesetz vorgelegt werden soll, nach welchem den älteren Neuchâtel ein Vereins- und Versammlungsrecht garantiert wird. Das ist richtig. In maßgebenden Kreisen ist man jedoch der wohlgegründeten Ansicht, daß diese Meldung nicht so harmlos ist, wie sie scheint. In Abgeordnetenkreisen verläutet nämlich ziemlich sicher, daß die Regierung wegen dieses einen Gesetzes den Landtag, der ordnungsgemäß eigentlich erst 1903 zusammenzutreten hätte, im Oktober nicht einberufen dürfte. Und da in letzter Zeit die Erörterungen über die Einführung einer Civilliste (die, wie wir seinerzeit mitteilten, seit 1887 aufgehoben ist) an Umfang zunehmen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß im Hintergrunde bereits eine solche Vorlage lauert und daß daher die „liberale“ Gewährung der politischen Freiheiten nur eine Kompensation darstellt.

Eine Protestkundgebung katholischer Arbeiter fand dieser Tage in Karlsruhe statt. Man schreibt uns darüber: Am Mittwoch tagte in der Residenz eine Versammlung des katholischen Arbeitervereins, in der die zahlreich erschienenen Centrumsarbeiter gegen die Haltung der liberalen Landtagsfraktion bei der Beratung der Petition der Eisenbahnarbeiter um Verbesserung ihrer Gehalts- und Arbeitsbedingungen, der scharfste Protest erhoben wurde. Es kam dabei zu äußerst eritterten Angriffen auf die Centrumpartei, deren Thesen mit ihren arbeiterfreundlichen Worten im greiflichen Gegensatz ständen. Man gab schließlich sogar der Absicht Ausdruck, sich vom Centrum loszulösen und eine eigene katholische Arbeiterpartei ins Leben zu rufen.

### Ausland.

#### Oestreich-Ungarn.

Eine Feter der Schlacht von Tannenberg, in der der deutsche Ritterorden im Jahre 1410 durch ein überlegenes polnisch-litauisches Heer eine schwere Niederlage erlitt, sollte anlässlich der letzten preussischen Polenverfolgungen in Galizien diesmal als nationaler Festtag besonders feierlich begangen werden. Unter andrem auch durch einen Umzug, der indes von den Behörden verboten worden ist. Aus Krakau wird nunmehr gemeldet: Infolge des behördlichen Verbots der morgigen Jahrestags-Feier der Schlacht von Tannenberg erschien gestern eine Abordnung von Veranstaltern des beabsichtigten Umzuges bei der Krakauer Polizeidirektion, um Einspruch gegen das Verbot zu erheben. Die Abordnung erklärte dem Polizeidirektor, der Umzug werde unter jeder Bedingung, selbst wenn geschossen würde, stattfinden.

Das ohnehin von Rationalitätenskampf durchwühlte Oestreich kann sich zu der polnischen Granitbeißerpolitik Preussens gratulieren, die die Erbitterung seiner slavischen Bevölkerungselemente erst recht zur Siedehitze gesteigert hat!

Die Krakauer „Nova Reforma“ will erfahren haben, daß während des Aufenthalts des Grafen Balow in Wien die alldeutsche Bewegung und die Polenfrage Gegenstand eingehendster Erörterungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Soluchowski gewesen ist. Graf Balow habe sich bereit erklärt, die alldeutsche Bewegung in Oestreich zu desavouieren, dagegen verlangt, daß die Oestreichische Regierung strenger als bisher gegen die großpolnische Bewegung in Galizien vorgehe. Die Haltung des Polenklubs im Reichsrat und Landtag stelle sich als auf diese Abmachungen zurückführend dar.

#### Frankreich.

Stürmische Kammerführung. In der Deputiertenkammer erlangte am Sonnabend Auffray in Schwäbreden gegen das Ministerium. Präsident Guillaud verlangt Anwendung der Censur gegen den Redner, das Haus beschließt demgemäß. Ministerpräsident Combes versucht abermals zu sprechen, die Rechte hindert ihn jedoch durch großen Lärm daran. Endlich gelingt es ihm, sich Gehör zu verschaffen und er erklärt, die Maßregeln gegen die kongreganistischen Niederlassungen seien durchaus berechtigt. Die Regierung werde dem Geschehen Achtung verschaffen und sich durch Drohungen nicht einschüchtern lassen. Nachdem Aynard geantwortet, beschließt die Kammer mit 323 gegen 218 Stimmen, über die Interpellation Aynard nach der Tagesordnung zu verhandeln. Sodann wird die Beratung der Ergänzungskredite wieder aufgenommen. Hubbard betont, daß der Senat einige derselben abgelehnt habe. Die Kommission beantragt, diejenigen, welche als notwendig erkönnen, wieder einzufügen. Finanzminister Rouvier tritt für Annahme der Vorlage in der vom Senat beschlossenen Fassung ein. Die Kammer stimmt dem mit 425 gegen 21 Stimmen zu. Hiernach wird die Sitzung vertagt.

## Holland.

**Kolonialgrenel.** Der socialdemokratische Abgeordnete van Kol befindet sich bekanntlich gegenwärtig auf einer Reise durch Niederländisch-Indien, die er mit der ausgesprochenen Absicht unternommen hat, sich von neuem über die Zustände in den Kolonien zu informieren. Als und zu erscheinen nun in der bürgerlichen Presse Mitteilungen darüber, daß van Kol drüber zu der Ansicht gekommen sei, daß die Zustände in den von den Holländern unterjochten Gebieten tatsächlich viel besser seien und namentlich auch die Pacifikation in Sisch viel weiter vorgeschritten sei, als er früher geglaubt habe. Nun hat „Het Volk“ ein paar Briefe eines holländischen Kolonialsoldaten aus Indien erhalten, aus denen hervorgeht, daß man dort überall, wo die Ankunft des socialdemokratischen Abgeordneten avisiert wird, alles heimlich in Ordnung bringt, so daß, wenn van Kol erscheint, sein Auge nicht durch den Anblick irgend welcher Mißstände beleidigt werde, ähnlich wie man es mit Monarchen macht, wenn sie gerufen, sich in höchst eigener Person von den Zuständen in ihrem Lande zu informieren. Alles wird im Liboual gereinigt und geordnet, bessere Kleider werden angezogen, die Weiber, die sonst überall herumzuwimmeln, müssen sich streng nach dem Reglement richten, wenn van Kol kommt. Eine Menge Patronen werden aufgehoben, um das Terrain, das van Kol passiert, von kriegsgeräusch und schließlichen Eingeborenen freizubehalten. Van Kol, meint der Briefschreiber, muß einen ganz andern Eindruck von Sisch erhalten haben, als es eigentlich der Fall sein sollte. — Derselbe Soldat erzählt folgendes aus seinen Erlebnissen: „Dann gingen wir bivouacieren in ein Labanghaus. Dort waren auch Menschen drin, die natürlich nach alter Gewohnheit niedergeschossen wurden. — Dann marschierten wir weiter ins Gebirge hinein, stets die Labänge überfallend und die Reis niedermachend und nachts in den Hütten der niedergemachten Atjohers bivouacierend. — Wir marschierten weiter, unterwegs die Labänge verbrennend und den Reis vernichtend.“ — Daß übrigens van Kol auch die oben geschilderten Vorkommnisse nicht blind geworden ist für alle die schreienden Mißstände, die in den Kolonien herrschen, dafür zeugt ein Artikel über die wirtschaftliche Lage und rechtliche Stellung der Arbeiter in den Kolonialplantagen, den er vor einiger Zeit im „Soerabajasch Handelsblad“ veröffentlicht hat und der schwere Anklagen gegen das dort herrschende ruchlose Ausbeutungssystem enthält. —

## England.

**Der bevorstehende Trades Unionkongress.** London, 10. Juli. (Fig. Ver.) Wie bekannt, wird der englische Gewerkschaftskongress diesmal in London stattfinden. Das Londoner Gewerkschaftsforum (Trades Council) trifft bereits die nötigen Anstalten und sammelt Gelder zur Deckung der Kongresskosten. Unter den eingelassenen Resolutionen sind mehrere gegen Trufts gerichtet, in denen eine Gefahr gegen die nationale Wohlfahrt und gegen die Lebenshaltung der Arbeiter erklärt wird. —

## Lord Kitchener's Empfang.

London, 10. Juli. (Fig. Ver.) Nächsten Samstag, genau sechs Wochen seit dem Friedensschluß, wird Lord Kitchener in London einreisen und als Triumphtor empfangen werden. Nach dem offiziellen Programm soll er um 1 Uhr nachmittags die Paddington-Station (West-London) verlassen und durch den Hyde-Park nach dem St. James-Palast, dem Sitz des Prinzen von Wales (Kronprinzen) fahren, wo ein Festessen zu seinen Ehren stattfinden wird. Die Route wird mit südafrikanischen Kriegsveteranen, Kolonial- und indischen Truppen besetzt sein.

In seiner Dienstag-Sitzung nahm der Londoner Grafenschaftsrat, der Pionier des berühmten Municipal-socialismus, folgende Resolution an: „Der Grafenschaftsrat entbietet dem General Vicomte Kitchener die Glückwünsche der Hauptstadt zu seiner Rückkehr nach England und zu seinem erfolgreichen Abschluß des südafrikanischen Krieges“. Die Resolution wurde von der Kommission für allgemeine Angelegenheiten dem Grafenschaftsrat empfohlen. Mr. J. R. MacDonald beantragte die Zurückweisung der Resolution an die Kommission. Er begründete seinen Antrag mit folgenden Worten: „Ich stehe keinem nach an Bewunderung für Lord Kitchener, der wohl schon vor 18 Monaten den Frieden herbeigeführt haben würde, wenn die Regierung sich nicht eingemischt hätte. Aber es entspricht nicht den Traditionen des Grafenschaftsrats, militärische Helden zu begrüßen.“ Lord Russell unterstützte den Antrag, da es nicht ratsam sei, die Politik in municipale Angelegenheiten zu bringen. Der Antrag wurde jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Kurios ist die Begründung des Antragstellers. In ihrer Halbherzigkeit erinnert sie an die Reden der deutschen Liberalen. Das ist derselbe Mr. MacDonald, der den Sekretärposten des Komitees für Arbeitervertretung inne hat. Die Friedfertigkeit des Schlächters von Durburman ist selbstredend eine liberale Legende, mit der die Regierung von der Regierung bekämpft wurde. —

**Parlamentarische Ersatzwahl in Clitheroe.** London, 10. Juli. (Fig. Ver.) Die Gewerkschaftler und Genossenschaftler von Clitheroe (Lancashire) lehnten die Kandidatur des Genossen Snowden ab und beschloßen, Mr. Chadleton, Sekretär der Arbeiter von Darwen, für die bevorstehende parlamentarische Ersatzwahl kandidieren zu lassen. In seinem Wahlspruch sagte Chadleton: „Indem ich für die Interessen der Textilarbeiter des Wahlkreises eintrete, kämpfe ich gleichzeitig für die ganze Klasse, der ich angehöre und deren Wünsche und Hoffnungen ich teile.“ Der Wahltermin ist noch nicht festgesetzt. —

**Neuer Termin für die Krönungsfeier.** Eine amtliche Mitteilung über den Tag der Krönung besagt, die Krönung des Königs seien der Ansicht, der König werde in der Zeit zwischen dem 8. und dem 12. August im Stande sein, sich den Verschiedenen der Krönungszeremonie zu unterziehen, wenn der gegenwärtige Fortschritt in seinem Befinden anhalte und keine Komplikation eintrete. Die Krönung sagten, daß die Beförderung im Befinden des Königs schneller erfolgt und der Verlauf der Krankheit weniger kompliziert gewesen sei, als man zunächst angenommen habe. Die ausgezeichnete Konstitution des Königs habe wesentlichen Anteil an diesem Ergebnis. Das genaue Datum der Krönung werde demnächst bekannt gegeben werden. Die für den Tag der Krönung in Aussicht genommene Prozession des Königs werde unterbleiben. —

## Partei-Nachrichten.

### Wahlkreis Prenzlan-Kügermünde.

Die diesjährige Kreisversammlung tritt Sonntag, den 17. August, nachmittags 1 Uhr, in Schwedt a. O. im Lokale des Herrn A. Rahn zusammen. Die Parteigenossen werden ersucht, Stellung zu derselben zu nehmen und Anträge zur Tagesordnung bis zum 4. August an den Vertrauensmann R. Günterberg, Schwedt a. O., Bieraderstraße 148, gelangen zu lassen.

**Die Parteigenossen von Kiel und Gaarden** beschloßen in einer kombinierten Mitgliederversammlung beider Organisationen, sich an den im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen zu beteiligen. Die Kieler Parteigenossen hatten bereits in dem Zeitraum von 1889-92 an den Kommunalwahlen teilgenommen und bereits 1890 zwei Vertreter in das Stadtverordneten-Kollegium entsandt. 1892 wurde daraufhin unter liberaler Führung von dem Stadt-Kollegium die Erhöhung des Wahlsensus von 600 auf 1200 M. beschloßen und damit den Arbeitern die Wahlteilnahme unmöglich gemacht. Zur Zeit mögen ca. 12 000 Steuerzahler des kommunalen Wahlsensus verneint sein. Nimmere wurde mit Rücksicht auf den großen Agitationsstoff, den die socialpolitische Miswirtschaft der Stadtverwaltung in den letzten Jahren geliefert und infolge der Erregung, die die immer unerträglich werdende Wohnungsnot in den weitesten Kreisen der Bevölkerung geschaffen, einstimmig der mit-

geteilte Beschluß gefaßt. Wenn man auch in Parteikreisen sich der Erwägung nicht verschließt, daß es kaum gelingen dürfte, gleich bei der ersten Aktion einen socialdemokratischen Kandidaten durchzubringen, so hofft man doch zuversichtlich auf einen Wahlerfolg, der mit der Zeit sich zu einem tatsächlichen Erfolg entwickeln wird.

## Politikalisches, Gerichtliches usw.

### Vom Kriegsschauplatz in Danzig.

Der verhaftete Genosse Berger ist am Morgen des 10. Juli, und zwar gefesselt, dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Am gleichen Tage gelang es auch seinem Rechtsbeistand, ihn zu sprechen. Er soll sich gelegentlich der Wahlvereinsversammlung vom 3. Juli des Widerstandes gegen die Staatsgewalt dadurch schuldig gemacht haben, daß er angeblich, als Sachse die Versammlung aufgelöst hatte, vor die Thüre gesprungen sei und gerufen habe: „Hier kommt keiner heraus, ich bin der Mieter; schmeißt die Beamten hinaus!“ — Es wird sich ja vor Gericht erweisen, ob sich tatsächlich Leute finden, die entgegen den willkürlichen Vorgängen in der Versammlung diese Ungehörlichkeit beschwören.

Im Anschluß an diese Anklage ist noch eine zweite gegen Berger erhoben, welche ein besonderes Merkmal enthält. Er soll nämlich in der Mitgliederversammlung des deutschen Metallarbeiter-Bandes am 8. Juni die Versammlung des Polizeipräsidenten, durch welche das zum 1. Juni beschlossene Vergnügen des Bandes wegen der zu erwartenden Teilnahme von Frauen verboten wurde, absätzig besprochen haben. In seiner Kritik soll er u. a. gesagt haben, daß die Polizei mit dieser Verfügung gegen das direkt entgegenstehende Urteil des Kammergerichts verstoße und daher ungesetzlich gehandelt habe. Wäre sie auch in Zukunft diese ungesetzliche Handlungsweise fortsetzen, so müßten wir auch das Recht haben, das dadurch bedrohte Gesetz mit allen, unter Umständen auch ungesetzlichen Mitteln zu verteidigen. In diesen ihm zum Wortort gemachten Äußerungen erblickt die Anklage eine Aufreizung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt.

Inzwischen hat der Herr Polizeipräsident durch eine zweite Verfügung auch die Abhaltung sogenannter Bahlabende unmöglich gemacht. Am 11. Juli erhielt die Wirtin unseres Parteilokals folgendes Schreiben:

Danzig, den 8. Juli 1902.

Kgl. Polizei-Präsident.

Journal Nr. IV 2654.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 5. dieses Monats, wonach Ihnen die fernere Verwendung des Lokales Grobdenkengasse Nr. 11 zu Versammlungszwecken untersagt ist, werden Sie hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß in dem Lokal auch sogenannte Kaszenabende bis auf weiteres untersagt sind, so daß das Lokal unter allen Umständen um 8 Uhr zu schließen ist.

Frau Julianne Berger

geb. Fohs

Hier.

Diese Verfügung in Verbindung mit den beiden ihr vorangegangenen bedeutet bei dem in der liberalen Hochburg Danzig gegen uns gerichteten Saalbohrer, einfach die Aushebung des Versammlungsbereichs und die Vernichtung jeder Vereinigungsfähigkeit seitens der Arbeiterklasse. Charakteristisch ist, daß der in Danzig ansetzende und angeblich noch dominierende liberale Kadaverliberalismus und seine Presse gegen diese Entziehung der Arbeiter auch nicht ein Wort der Kritik, geschweige denn des Protestes findet. Vor längerer Zeit wendete sich unser Vertrauensmann, da die Partei in der Stadt keinen Versammlungsort erhält, mit der Anfrage an den Chefredacteur der liberalen „Danziger Zeitung“, ob der Saal des freisinnigen Bildungsbereichs zu einer Versammlung gegen Miets zu haben sei. Obgleich sonst alle Parteien, sogar die Antifemien, in dem Saale ausfindlos togen, hat der Vertrauensmann von dem freisinnigen Chefredacteur bis heute, nach fast einem Jahre, noch nicht einmal eine Antwort auf seine Anfrage erhalten.

— Das Reichsgericht verwarf die Revision des Genossen Thienst in Erfurt, der als Redacteur der „Thüringer Tribune“ einmal wegen Beleidigung von Privatpersonen zu 4 Monaten und außerdem wegen Beleidigung des Eisenbahnpräsidenten Todt in Erfurt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

## Aus Industrie und Handel.

**Kapitalismoral.** In ihrem Bericht über die Lage des Kohlenhandels sagt die Handelskammer zu Potsdam noch einer beweglichen Klage über den Niedergang des Kohlenhandels wörtlich:

„Aus Spandau wird mitgeteilt, daß ein großer Mißstand für Spandau die diesen Gelegenheitsarbeiter sind, deren Richtstun (1) erleichtert wird durch die vielen kleinen Kohlengeschäfte, die mehrere Arbeiter regelmäßig nicht beschäftigen können und daher beim Eintreffen einzelner Waggons diese Leute zu verhältnismäßig hohem Stundenlohn (1) — freilich nur stundenweise — beschäftigen. Die Leute verdienen dann in zwei bis drei Stunden so viel, daß sie den Tag über zu leben haben. (2) Daß ein Ueberhandnehmen dieser Leute, die sich und ihre Angehörigen vernachlässigen, die Krankenkassen und das Armenwesen belasten, für die Gemeinde nicht zum Vorteil ist, liegt klar auf der Hand.“

Es steht den ehrlichen Herren Groß-Kaufleuten wirklich prächtig zu Gesicht, aber die Verderbtheit der Gelegenheitsarbeiter zu zeteren, thun die Herren Bourgeois doch nichts, um den vielen Arbeitlosen, deren Zahl sich durch die Massenentlassungen aus den Spandauer Staatsbetrieben ganz bedeutend vermehrt hat, Arbeit und auskömmlichen Verdienst zu schaffen.

Woran es der Handelskammer ankommt, besagt deutlich die folgenden Zeilen: Die Gelegenheitsarbeiter, die morgens in großer Zahl auf den Bahnhöfen herumlammern, geben auch vielen Privaten Gelegenheit, durch auswärtige Firmen, die dann Vorkaufspreise berechnen, waggonweise Kohlen zu beziehen.“

Nur wegen des eignen Profits mißgönnen die Herren Kohlenhändler also den Gelegenheits-Hilfsarbeitern den Verdienst, welchen diese bei auswärtigen Kohlenfirmen in redlicher Arbeit erzielen.

Die Kornhaus-Genossenschaft in Halle a. S. hat, wie aus Halle gemeldet wird, im letzten Geschäftsjahr einen beträchtlichen Verlust von 88 400 M. erlitten, obgleich — die Bilanz ist nur den Genossenschaftlern mitgeteilt worden — Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen usw., nicht vorgenommen sind. Für die Wirtin ist dieses Ergebnis ein gesundes Zeichen, da die agrarische Kornhaus-Genossenschaft den sächsischen Kornhändlern und Kornspekulanten scharfe Konkurrenz macht.

**Verein deutscher Eisenhändler.** Für die Tatsache, daß entgegen den Meldungen eines Teiles der Vorkenspresse die Lage des Kohlen- und Eisenmarkts sich seit einigen Wochen wesentlich verschlechtert hat, liefert auch der gestern in der Düsselbacher Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenhändler vorgelegte Jahresbericht einen Beweis. Es wird nämlich darin ausgedrückt, daß die zu Anfang 1902 zum Durchbruch gekommene Aufschwung, daß der Hesse Stand der allgemeinen Krise überwinden sei, und die dadurch erwachte Hoffnung auf eine Besserung des Geschäftes brachten tatsächlich in den ersten Monaten des laufenden Jahres eine gewisse Besserung der Nachfrage für verschiedene Güterwarenartikel mit sich. Der niedrige Preis der Fabrikate bot Anreiz zu stärkeren Entdeckungen, und die in manchen Gegenden in die Erscheinung tretende Kaufkraft erzeugte eine Erhöhung des wirklichen Bedarfs. Aber die infolge dessen hier und da angeführte Erhöhung der Fabrikatpreise blieb in den weitesten Grenzen und wurde für die Bessereien um so weniger fühlbar, als zu gleicher Zeit die Rohisenpreise eine steigende Tendenz

annahmen. Der bessere Beschäftigungsgrad habe aber seit einigen Wochen bereits wieder einer größeren Stille Platz gemacht, und es lasse sich z. B. schwer sagen, ob die Beschaffung der Verhältnisse nun auch tatsächlich weitere Fortschritte machen wird.

Um so feltamer erscheint es, daß die Generalversammlung es für angebracht hielt, sich für eine baldige Erhöhung der Güterwarenpreise auszusprechen, da auch die Preise des Rohisens gestiegen seien. Preisrückführungen sind sicherlich das untauglichste Mittel, einer Absatzstörung entgegenzuwirken.

**Erhöhung des Stabeisenpreises.** Die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet aus Düsseldorf: Die heutige Versammlung des Stabeisenverbandes war aus allen Mevieren stark besucht. Es wurde konstatiert, daß die Beschäftigung in sämtlichen Werken gut sei und die Nachfrage vom Auslande zugenommen habe. Die Versammlung beschloß, den Stabeisenpreis um 5 M., also auf 115 M. zu erhöhen.

**Internationaler Handels- und Industriekongress.** Auf Veranlassung der 1900 in Paris gebildeten und unter dem Protektorat der französischen Minister des Handels, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten stehenden Permanenten Kommission der Internationalen Handels- und Industriekongresse findet vom 20. bis 30. August d. J. in Ostende ein Internationaler Handels- und Industriekongress statt.

Vorsitzende des Ostender Kongresses sind: der Vorsitzende des belgischen Hauses der Abgeordneten und die drei belgischen Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, der auswärtigen Angelegenheiten, der Industrie und der Arbeit; Präsidenten sind: Othard Cooremans, Vorsitzender des Conseil supérieur du Travail in Gent, Louis Strauß, Vorsitzender des Conseil supérieur de l'Industrie et du Commerce in Antwerpen, Graf C. d'Urzel, Gouverneur von Westflandern. Das deutsche Komitee für den Kongress besteht aus dem Geh. Kommerzienrat Frenkel, Kommerzienrat Köhler, den Professoren Prentiss, Biermer, Diegel, Lexis, Vog, Wagner usw.

Für die Verhandlungen des Kongresses werden drei Abteilungen gebildet und über folgende Fragen beraten:

I. Handelsverträge (darunter auch: Maximal- und Minimal-tarif, Restbeschränkung, Gegenstände der Handelsverträge außer den Zöllen).

II. Handelsfirmen (insbesondere: Verkauf und Verpfändung von Handelsfirmen). — Internationaler Schutz des gewerblichen Eigentums.

III. Javaliden- und Altersversicherung.

Für die Verhandlungen ist vorzugsweise die französische Sprache bestimmt; doch sollen auch die niederländische, die deutsche und die englische Sprache zugelassen und Uebersetzer zugezogen werden.

Eine eigentliche wirtschaftspolitische Bedeutung besitzt der Kongress nicht. Es werden einige akademische Reden gehalten, ansehnliche Mengen von Wein und Bier vertilgt und einige hübsche Klusflüge zu Lande und zu Wasser unternommen werden — und dann gehen die Herren wieder nach Hause, jeder mit derselben Meinung, mit der er gekommen ist.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

**Steuerschek.** Die Pfasterer in Wesel befinden sich, wie uns die dortige Delegationsmittel, in einer Tarifbewegung. Sie ersuchen um Fernhaltung des Zuguges.

**Zum Potsdamer Maurerstreik** wird uns mitgeteilt, daß die Arbeitgeber es abgelehnt haben, vor dem Einigungsamt zu verhandeln, wenn als Vertreter Vertrauensmänner beizutreten werden, welche sich als Führer oder in anderer Weise an der Arbeiterbewegung beteiligt haben. — Das würde also bedeuten, daß die Organisierten, also diejenigen, welche allein geeignet sind, sachgemäß über den Konflikt zu verhandeln, von der Mitwirkung im Einigungsamt ausgeschlossen sind. Es ist gerade kein langer Weg, den die von blindem Haß gegen die Arbeiterorganisation erfüllten Unternehmer gefaßt haben, und am allerwenigsten zengt diese Stellungnahme von Friedensliebe.

### Deutsches Reich.

**Neue Kämpfe im Baugewerbe Braunschweigs in Sicht.** Gestern hatten wir mitgeteilt, daß die Braunschweiger Zimmerer ihren Streik, weil die Weiterführung aussichtslos ist, beendet haben. Heute wird uns aus Braunschweig geschrieben, daß die dortige Baugewerks-Innung am 10. d. Mts. einen Beschluß gefaßt hat, der jetzt erste Kämpfe zur Folge haben kann. Um dem Vorgehen der Zimmerer nachdrücklich zu geben, hatten auch die Maurer die gleiche Forderung — Lohnerhöhung von 50 auf 55 Pf. — gestellt, und nur auf den Vanten gearbeite, wo diese Forderung bewilligt wurde, was bei ungefähr 50 Maurern der Fall war. Jivar hat die Innung beim Ausbruch des Zimmererstreiks den Maurern Verhandlungen zugeführt. Inzwischen sind sechs Wochen vergangen, aber die Forderung ist nicht erfüllt worden. Statt dessen hat die Innung jetzt beschloßen:

falls am Dienstag, den 15. Juli, auf den gesperrten Vanten die Arbeit nicht in vollem Umfang aufgenommen ist, mit Ende der gegenwärtigen Lohnperiode (Mittwoch bezw. Donnerstag) den in Arbeit stehenden Maurern, Zimmerern und Dachdeckergehilfen nur noch 45 Pf. und den Bauarbeitern unter gleichen Vorbedingungen 35 Pf. für die Stunde gezahlt werden.

Daß sich die Innung zu einem übermütigen Kampf gegen die Arbeiter rüstet, beweist auch der Umstand, daß sie möglichst viele Arbeitskräfte von außerhalb heranziehen will und sich zu diesem Zweck mit einem bekannten Vermittler aus Halle in Verbindung gesetzt hat. Der Plan der Innungsbildung muß vereitelt werden. Es ist deshalb notwendig, daß jeder Zugug von Maurern, Zimmerern und Dachdecker ferngehalten wird.

**Ein frivoles Machwerk** ist das Schreiben der Innung „Vanhütte“ in Hamburg, welches an einen auswärtigen Zimmerer gerichtet ist. Es lautet:

„Da von den Gefellen hier über mehrere Vanten die Sperrverhängt, so hat der Vier-Städte-Verband als Antwort die hiesigen Maurer- und Zimmerer entlassen. Es sind nun schon viele Hundert fremde Gefellen in Arbeit genommen und werden noch fortwährend mehr fremde zugereiste Maurer- und Zimmerer angestellt, und zwar zum alten Lohn von 65 Pf. pro geleistete Arbeitsstunde, bei 9-stündiger Arbeitszeit von morgens 6 1/2 bis abends 6 Uhr. Da die heiligen Gefellen die Sommerfrische genießen, d. h. anstatt zu arbeiten, auf den Straßen herumlaufen, so werden fremde Gefellen, die ordentlich arbeiten können, bevorzugt. Es ist hier noch für eine Anzahl Maurer und für mehrere Hundert Zimmerer dauernd Arbeit vorhanden. Wollen Sie bald kommen und womöglich noch einige Zimmerer mitbringen, so haben Sie sich in Innungsbureau der „Vanhütte“ zu Hamburg“ zu melden. Innungsbureau sind auf den Bahnhöfen, auch wird Ihnen jeder Polizist Auskunft erteilen. Leute von Ditten, wo gestreift wird, werden nicht eingelassen. Es ist ratsam, nicht im Arbeitsanzug zu reisen! Hochachtungsvoll Baugewerks-Innung „Vanhütte“ zu Hamburg.“

Die Bestimmung der Innungsbureau wird durch dieses Schreiben treffend gekennzeichnet. Man hat ja schon manches von dem prognostischen Uebermut der Unternehmer erlebt, aber eine so frivole Verhöhnung der Arbeiter, die um eine gerechte Forderung ehrenhaft, wenn auch vielleicht vergebens gekämpft haben, dürfte kaum, wenigstens nicht so ungeniert, vorgekommen sein. Das eine Gute hat die Ausdrucksweise der Hamburger Unternehmer allerdings. Der Empfänger eines derartigen Schreibes wird, wenn er nicht zu den allerhöchsten Arbeitern gehört, auf die Annahme von Arbeit unter solchen Umständen verzichtet.

**In Neumünster** befinden sich noch die Bauarbeiter im Streik. Die Maurer und Zimmerer haben zwar die Arbeit wieder

aufgenommen, die Bauarbeiter sind jedoch überzeugt, daß die Situation für sie jetzt sehr günstig ist und die Weiterführung des Streiks Aussicht auf Erfolg habe.

Der **Stuttgarter Maurerstreik** scheint sich zu einem langwierigen Kampf zu gestalten. Während die Ausständigen alles getan haben, um Verhandlungen herbeizuführen, nehmen die Maurermeister eine scharf ablehnende Haltung ein. Sie beschließen kürzlich, daß sie keine Veranlassung haben, mit den streikenden Maurern in Verhandlung einzutreten und daß die Arbeitsstellen jedem Arbeitswilligen offenstehen. — Letzteres mag schon richtig sein, nur haben sich in Stuttgart bis jetzt nur sehr wenige Arbeitswillige gefunden.

In den **Ausland getreten** sind die **Formex** und **Gieberei-Arbeiter** der Eisengießerei Unterzorge in Zorge am Harz, die Schmiede der Firma Wendt u. Habicht in Gölzig, die Maurer und Dachdecker in Elberfeld.

Die **Adler-Fahrradwerke**, vorm. **Heinrich Meyer in Frankfurt a. M.**, lichten in verschiedenen Blättern, unter anderem in letzter Zeit auch durch den „Vorwärts“, tätige Ladierer.

Mit dieser Annoncierung — so schreibt uns die Frankfurter Filiale der Vereinigung der Adler — in unsem Centralorgan beabsichtigt die Firma offenbar den Eindruck nach außen zu erwecken, daß in den Adler-Fahrradwerken die besten Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen. Diejenigen aber, die auf Grund dieser Annonce hierher kommen, waren über die Verhältnisse in den Adler-Fahrradwerken sehr enttäuscht, denn die Firma hat kurz vor Weihnachten voriges Jahr die Accord- und Stundenlöhne teilweise bis zu 25 Proz. reduziert, einige Kollegen, die im Interesse der Organisation tätig waren, wurden gemogelt. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß es hier am Orte Leute genug giebt, so daß die Firma gar nicht nötig hätte, nach auswärtig zu gehen. Das Bestreben der Firma geht dahin, die alten Leute nach und nach durch andre zu ersetzen, weil ihnen die Organisation der Ladiereregehüfen eben ein Dorn im Auge ist.

**Gewerbegerichtswahlen.** In Königshütte (Oberschlesien) wurden die Kandidaten des Gewerkschaftslisten mit 635 Stimmen gewählt. Die christlichen Kandidaten erhielten 149 Stimmen.

### Ausland.

Die **niederländische und die internationale Gewerkschaftsbewegung.** Unter diesem Titel bespricht Genosse W. H. Bliegen in „Het Volk“ die Situation, die für einen großen Teil auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehender Gewerkschaften Hollands dadurch geschaffen wurde, daß die im Anschluß an den Gewerkschaftskongreß in Stuttgart abgehaltene internationale Konferenz das niederländische „Nationale Arbeitersekretariat“ als diejenige Organisation bezeichnete, durch die ausschließlich die internationalen Beziehungen der Gewerkschaftsbewegung Hollands geregelt werden sollen. Das ist, schreibt Bliegen, für denjenigen Teil der Gewerkschaften, den die Internationalisten und vor allem die Sozialdemokraten einfluß haben, ein unzulässiger Zustand, aus dem wir hinaus müssen. Es ist in unsem eignen Lande schon fröhen genug, daß zwischen einer Zahl von großen, ersten Organisationen, wie die der Diamantarbeiter, Buchbinder, Eisenarbeiter, Zimmerer, Cigarrenmacher, Eisenbahn-Angestellten, Textilarbeiter usw. kein organisiertes festes Zusammenwirken besteht, und es geht nicht an, daß dies nun auch international der Fall sein soll und daß der übergroße Teil der niederländischen Gewerkschaftsbewegung von der internationalen Organisation ausgeschlossen bleibt. Der Grund, der die Gewerkschaften, die überwiegend aus Sozialdemokraten bestehen, abhält, sich dem Nationalen Arbeitersekretariat (N. A. S.) anzuschließen, ist hauptsächlich der Umstand, daß das N. A. S. die politische Betätigung der Arbeiterkraft verwirft und deshalb die Sozialdemokratie bekämpft. Nun sagte Bliegen weiter: „Von Eckel (der Vertreter des N. A. S.) hat auf der internationalen Konferenz in Stuttgart beantragt, internationale Gewerkschaftskongresse zu halten. Ein solcher Antrag setzt natürlich die Absicht voraus, sich den Beschlüssen der internationalen Kongresse zu unterwerfen. Nun wohl, mit Ausschluß des N. A. S. und eines Teils der französischen und der englischen Gewerkschaftsbewegung steht die ganze internationale Gewerkschaftsbewegung auf dem Standpunkt, daß sie das Eingreifen der Gehegebehörde wünscht. Auf anti-politischem Standpunkte steht, mit Ausnahme des N. A. S., das auf anarchistischem, und der Bergmanns-Organisationen von Durham und Northumberland, die auf manchesterlicher Boden stehen, in der ganzen internationalen Gewerkschaftsbewegung wahrscheinlich keine einzige Organisation. Ein internationaler Gewerkschaftskongreß würde sich also ganz sicher für gesetzgeberische Maßnahmen erklären, vielleiht auch für einen direkten Bund zwischen der sozialdemokratischen und der Gewerkschaftsbewegung, doch auf jeden Fall für das Betreiben von Arbeiterpolitik. Die Teilnahme an einem internationalen Gewerkschaftskongreß durch das N. A. S. setzt also voraus, daß dieses seine Tätigkeit auch auf jenes Gebiet ausdehnt.“ — Wenn das geschieht, meint Bliegen, liegt kein Grund mehr vor, sich dem N. A. S. nicht anzuschließen. Es werde dadurch die Möglichkeit geschaffen, eine Kontrolle für die niederländische Gewerkschaftsbewegung zu bilden.

Anders äußert sich hierzu Genosse Henri Polak, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Hollands. Auch er hält es für einen ersten Liebelstand, wenn die bedeutendsten und größten Gewerkschaften des ganzen Landes außer jeder Verbindung und außer Kontakt mit dem internationalen organisierten Proletariat bleiben. „Dem nun um jeden Preis zuvorkommen werden“, schreibt er, „Aber nicht durch Anschluß an das N. A. S., sondern durch Gründung einer neuen Föderation von Gewerkschaften. Wenn alle jetzt außerhalb dem N. A. S. stehenden Gewerkschaften sich aneinander schließen, bilden sie eine zentrale Organisation, die an Mitgliederzahl des N. A. S. ganz sicher weit übertreffen wird. Wenn sich eine Kombination zu Stande kommt, wird die internationale Föderation sie schwerlich ignorieren können. Es ist doch nicht denkbar, daß die internationale Föderation sich weigern sollte, den Centralverband das größten niederländischen Gewerkschaften anzuerkennen, um sich an der N. A. S., das die kleinsten und unbedeutendsten Organisationen umfaßt, anzuknüpfen.“

Aus **London** wird uns geschrieben: Vor einigen Wochen wurde an dieser Stelle über einen Streik der Kohlenräger von Gibraltar berichtet, der zur Abwehr gegen eine neue Arbeitsordnung unternommen wurde. Die Ausständigen sandten zwei Vertreter, die Genossen Fernandez und Latin, nach London, um hier Gelder zu sammeln und gleichzeitig beim Kolonialsekretär Klage darüber zu führen, daß General George White, Gouverneur von Gibraltar, Soldaten und Polizisten an Stelle der streikenden den Unternehmern zur Verfügung stellte. Mr. Chamberlain lehnte den Empfang der Deputation ab, teilte ihr aber mit, daß er bereit sei, eine schriftliche Eingabe entgegenzunehmen.

## Aus der Frauenbewegung.

Ein **Fräulein als Innungsmeister.** Die Aufsichtsbehörde für die Innungen zu Hamburg macht bekannt, daß Fräulein Marie Lühr vor der Meister-Prüfungskommission die Meisterprüfung als Buchbinder bestanden habe. — In der Buchbinderei werden weibliche Hilfskräfte schon seit Jahren in großem Umfange beschäftigt, die Buchbinderei in ihrem vollen Umfange dürften aber noch wenige Frauen erlernen haben.

## Sociales.

### Die erste Arbeiterausstellung in Prag.

Langen genug haben die böhmischen Genossen, wie Genossen aller Länder, dem Bürgertum bei aller Art Ausstellungen unfruchtbar Stoffe gemacht, indem sie ihrer Hände Arbeit hergeben mußten, um dem Bürgertum zu triumphieren zu verhelfen. Seit geraumer Zeit treffen sie Vorbereitungen, um selbständig auf einer Ausstellung mit ihrer Arbeit aus den mannigfaltigsten Gebieten aufzutreten. Selbstverständlich werden sie bei dieser Gelegenheit auch die Lohn-

verhältnisse, Bildungsbestreben, das gesamte Leben des böhmischen Arbeiters zum Ausdruck bringen.

Die Gruppe „Graphische Abteilung“ wird wohl am reichhaltigsten sich gestalten. Um den Besuchern der Ausstellung den Gang der Buchdrucker-Arbeiten kurzulegen, wird dort eine Broschüre gedruckt, nebst andren Arbeiten vorgeführt. Der Laie wird sich aus einer Kollektion von Handschriften einen Begriff machen, mit welchen Schwierigkeiten oft die Typographen bei ihrer Arbeit zu kämpfen haben. Ebenso lehrreich dürfte eine Sammlung von allen in böhmischer Sprache erscheinenden Zeitungen sein; zum erstenmal wird hier auch die böhmische Journalistik Amerikas im vollen Umfange vertreten sein. Holzarbeiter errichteten ein Häuschen, welches sie entsprechend für einen Arbeiter ausstatten, wobei besonders den hygienischen Anforderungen Rechnung getragen wurde. Metallarbeiter stellen ihre Erzeugnisse aus. Vielversprechend ist die Abteilung „Plastik, Malerei etc.“, welche sowohl die Werke böhmischer Künstler von Beruf als auch Leistungen der Autodidanten aus den Arbeiterreihen umfassen wird. Was die ersten betrifft, werden so ziemlich alle vertreten sein, welche jüngst Professor Ruzick in der Wiener „Zeit“ erwähnt: Professor Sucharda, Saloun, der Maler Kapla aus Paris, bekannt als Autor des „Cyllus L'argent“. Die Dilettantenarbeiten der zweiten Gruppe werden manches Talent entdecken und eine interessante Zeugenschaft ablegen, wie ernst mancher Arbeiter seine Mußstunden verbringt.

Die Vergangenheit der böhmischen Arbeiterbewegung wird sich möglichst genau in der Gruppe „Literatur“ abspiegeln, da darin alle aufbringbaren Zeitschriften seit Beginn der Bewegung, sowie handschriftliche Urkunden und Dokumente ihren Platz finden werden. Von dieser Gruppe dürfte auch das Partei-Archiv eine Bereicherung erfahren, die dem zukünftigen Geschichtschreiber der böhmischen Arbeiterbewegung zu Gute kommen wird.

Für die Arbeiterstatistik wird mittels Fragebogen seit geraumer Zeit Material gesammelt, die Sichtung von 7000 ausgefüllten Exemplaren wird wertvolle Daten ergeben. Das Ausstellungskomitee lenkte natürlicherweise seine Aufmerksamkeit auch auf die Bibliotheken und Vereinsbibliotheken und wird das Ergebnis der eingeholten Informationen graphisch darstellen.

Es läßt sich erwarten, daß die Ausstellung ein möglichst genaues Bild des böhmischen Arbeiterlebens bieten wird, so daß die böhmischen Genossen mit Recht in den Ausstellungstagen reichlich in Prag zusammenkommen werden. Es haben schon einige Organisationen Massenbesuche in Aussicht gestellt. Entschieden ist die Initiative des Münchener böhmischen Arbeitervereins, anlässlich der Ausstellung eine Zusammenkunft der böhmischen Genossen aus dem Auslande zu veranstalten.

Das Komitee giebt sich der Hoffnung hin, daß auch die deutschen Genossen wie bei allen Anlässen auch hier ihre Solidarität mit der böhmischen Socialdemokratie bekunden und zahlreich die Ausstellung besuchen werden.

Die Eröffnung wird am 15. August erfolgen. Der Schluß am 8. September.

## Veranstaltungen.

Die **statistischen Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Fleischergerwerbe**, die inunmehr seitens der Reichsregierung vorgenommen werden, bildeten den Hauptverhandlungsgegenstand der am Donnerstagabend in den Armnhallen abgehaltenen gut besuchten Versammlung der Schlächtergenossen. In dieser waren Vertreter aller Organisationen der Berliner Gesellschaft zugegen. Reichstags-Abgeordneter Frey Rabell hielt hierzu ein Referat, in dem er vorerst auf die Entstehung dieser Erhebungen durch die fortwährenden Petitionen der organisierten Gesellen verwies, die ihrerseits zur Folge hatten, daß durch das preussische Handelsministerium Erkundigungen über die Lage der Fleischergerellen eingezogen wurden. Das Resultat derselben war die Festsetzung der von den Gesellen gerügten Missethate, so daß sich der Minister dazu bereitwillig, den letzteren durch den § 120 a der Reichs-Gewerbeordnung auf den Leib zu rücken. Da sich dieses Mittel aber nicht als ausreichend erwies, so entschloß sich der Reichsminister, Erhebungen zu veranstalten, denn das einmal vorhandene Material konnte eben nicht übergeben werden. Auch das Berliner Polizeipräsidium hätte auf Grund der vielfachen Veröffentlichungen dieser miserablen und gesundheitswidrigen Zustände schon längst einmal energischer eingreifen müssen; da dies leider nicht geschah, so war es Pflicht der im Gewerbe Beschäftigten, auf Besserung der Verhältnisse zu dringen. Die schlechte Lage der Schlächtergenossen zeigt sich auch zur Genüge durch Vergleiche mit der Lage anderer Arbeiter, besonders in Bezug auf das Schlafstellenwesen, die lange unregelmäßige Arbeitszeit, die hohen Unfallziffern, niedrige Durchschnittsalter, die geradezu unerhörten Vorschriften in der Stellenvermittlung und dergleichen mehr. Alles dies behandelt aber, wie notwendig die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Fleischergerwerbe sind. Die einzelnen Vorkommnisse bei der Vornahme derselben, wie Beträumung der Polizeibehörde mit der hierbei erforderlichen Tätigkeit, Kontrolle der Gesellenbefragungen durch die Meister und ähnliche Dinge, sind allerdings nicht nach ihrem Geschmack, es ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, daß die Fragebogen der Regierung gewissenhaft ausgefüllt werden, damit auf Grund derselben die Regierung respektive der Beirat des statistischen Amtes zur Anordnung mündlicher Verhandlungen kommt. Die Hauptsache bei all diesem Vorgehen der Gesellen bleibt jedoch die strenge Organisation, denn ohne dieselbe ist eben nach keiner Richtung hin etwas zu machen. Diefem beifällig aufgenommenen Referat folgte eine lebhaft Diskussion, in der noch besonders ersucht wurde, daß die Kollegen sich ihre Vertrauensleute in den Werkstellen wählen sollen, denen die Fragebogen auszubringen sind. Das Resultat der Verhandlungen war die Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung erwartet von allen Kollegen, die zur Ausfüllung der Fragebogen betreffend die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Fleischergerwerbe durch die Behörden herangezogen werden, daß sie eine wahrheitsgetreue Schilderung der Zustände geben, wenn auch die Meister versuchen sollten, ihren Einfluß hierauf geltend zu machen. Im übrigen sind alle Einmischungen der Meister bei diesen Befragungen durch die Behörden ganz energisch zurückzuweisen.“

**Dachdecker.** Am Mittwochabend tagte eine kombinierte Versammlung der organisierten Dachdecker Berlins und Umgegend. Die Tarifkommission berichtete, daß die Meistererschaft bis jetzt noch nicht einmal den Brief der Kommission, in welchem um Umbauung von Tarifverhandlungen ersucht wird, beantwortet hat. Nur aus einem Artikel im Meisterblatt war zu ersehen, daß die Verhandlung von jener Seite abgelehnt wurde. Nach einer lebhaften Debatte wurde folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Die Versammlung erheben aus dem Bericht der Tarifkommission, daß der seiner Zeit von der Meistererschaft geäußerte Wunsch, abermals eine Tarifkommission zu wählen, um mit dieser in Verhandlung zu treten, nicht ernst gemeint war. Die Kommission wird beauftragt, der Meisterchaft die Forderung zu unterbreiten: den Stundenlohn von 80 auf 85 Pfg. zu erhöhen und sie zu erfüllen; daß sie bis zum 20. Juli ds. Js. an die Kommission Antwort gelangen lasse.“

Sollte bis dahin eine ablehnende oder gar keine Antwort eintreffen, so ist die Kommission befugt, die Forderung von 65 Pfg., sobald sich die Gelegenheit bietet, zur Durchführung zu bringen.“ Weiter wurde ein Zusatzantrag angenommen, die strikte Durchführung der Schutzvorschläge seitens der Meisterchaft zu verlangen, und dann auch auf die Abschaffung der Ueberstunden hinzuwirken; ebenso die Frage der Lohnzahlung zu regeln.

Der Vertreter der christlich organisierten Dachdecker, Ringel, erklärte, daß seine Organisation in ihrer letzten Versammlung beschloß, habe, ebenfalls für diese Forderung einzutreten.

Es wird noch mitgeteilt, daß, nachdem am Montag Kuhneri außerordentlich schwer verletzt wurde, am 2. d. M. schon wieder ein

Kollege einen Beinbruch erlitt. Die Versammlung beschließt, daß, wer zwecks Erringung einer ordnungsmäßigen Schutzvorschläge die Arbeit niederlegt, als gemogelt betrachtet und demnach unterstellt wird.

**Steinseher.** Am Donnerstagabend fand im Rümmerischen Lokal eine vom Gesellenauschuß einberufene Versammlung statt. Wie letzterer mitteilte, ist der von einer früheren Versammlung beschlossene Tarifgemeinschafsantrag noch nicht zur Verhandlung gekommen. Es könne jedoch schon jetzt ein Urteil dahin abgegeben werden, daß die Ausständigen für den Antrag keine günstigen seien. Beim Punkt: Die Stellungnahme des Gewerbevereins zu dem gemeinsamen Lokalfonds, kam es zu einer ziemlich gründlichen Abrechnung mit dem genannten Verein. Während der Verband seinen Mitgliedern des Zahlen zum Lokalen Streikfonds zur Pflicht macht und dieselben im Weigerungsfalle ausschließt, stellt der Gewerbeverein das Zahlen in das Belieben seiner Mitglieder, obwohl der Verband ohnedies an seinen Mitgliedern schon dreimal so hohe Beiträge erhebt wie der Gewerbeverein. Von den Mitgliedern des letzteren haben sich in letzter Zeit nur noch wenige an den gemeinsamen Zahlungen beteiligt. Es gelangte ein Antrag zur Annahme, welcher besagt, daß die Zahlungen zum gemeinsamen Lokalfonds in der bisherigen Höhe bis zum 1. November fortgeführt werden sollen. Ergiebt sich dann aus der Abrechnung, daß nicht wenigstens zwei Drittel der Gewerbevereinsmitglieder an den Zahlungen beteiligt sind, dann erfolgt ohne jeden weiteren Beschluß die Schließung des Lokalen Streikfonds. Derselbe bleibt dann als eiserner Fonds bestehen und darf nur zu den notwendigen Ausgaben des Gesellenauschusses und bei Lohnbewegungen und Arbeitskämpfen in Anspruch genommen werden, an denen wenigstens hundert Mann beteiligt sind. Bei Kämpfen von geringerem Umfange hat dann jede Organisation selber für ihre Mitglieder zu sorgen. Es wurde betont, daß dann die Verbandsmitglieder wahrscheinlich noch 10 Pfg. extra pro Woche zu zahlen hätten, anstatt 25 Pfg. heute. Nur aus Rücksicht auf den Gewerbeverein seien bis heute die größeren Opfer gebracht worden. Es folgten dann Ergänzungswahlen zum Gesellenauschuß, wobei Brömmeler und Paul Schenke gewählt wurden. Bei seiner Neukonstituierung wählte der Gesellenauschuß J. Schwebbs als Obmann, P. Schenke als Stellvertreter. Unter Gewerkschaftlichen wurde mitgeteilt, daß die Firma H. Hein Lehrlinge an die Firma J. Hirsch verborgt und läßtere dafür Steinseher entläßt. Die Versammlung erhob dagegen energischen Protest und gab dem Gesellenauschuß den Auftrag, mit allen zulässigen Mitteln die Befreiung dieses Mißstandes anzustreben. Auch gegen mehrere der Steglitzer Steinseher-Zunng angehegige Firmen soll in nächster Zeit energisch vorgegangen werden, da dieselben nicht die ihnen nach dem Tarife obliegenden Pflichten erfüllen.

**Der Verein der Hieslerleger** tagte am 2. Juli bei Schulz, Grenadierstr. 33. Der Kassierer J. Wegner gab die Abrechnung vom ersten Halbjahr 1902. Danach hatte der Verein mit Bestand vom Jahre 1901 eine Einnahme von 340,78 M. Demgegenüber steht eine Ausgabe von 259,87 M., bleibt 80,91 M. Dazu der Krankensfonds mit 40 M., ergibt einen Vorbestand von 120,91 M. Der öffentliche Fonds weist eine Einnahme von 391,80 M. auf, dazu der alte Bestand von 1901 1458,89 M., ergibt die Summe von 1850,69 M. Die Ausgabe betrug 350,57 M., bleibt ein Bestand von 1490,62 M. An Stelle des bisherigen Kassierers Wegner, welcher zum Vertrauensmann der Hieslerleger Deutschlands ernannt ist, wurde G. Witzke, als zweiter Schriftführer Michalis gewählt.

**Altbors.** Der sozialdemokratische Wahlverein hielt am 9. Juli seine ordentliche Generalversammlung ab. Den Bericht des Vorstandes gab Böcke; es haben stattgefunden im Laufe des I. Quartals 1 Generalversammlung, 2 Mitglieder-Versammlungen, 1 Volksversammlung, 1 öffentliche Versammlung und 10 Vorstandssitzungen. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des zweiten Quartals 1426.

Den Kassenbericht erstattete Stielor. Die Einnahme betrug 1542,66 M., die Ausgabe am Ort 204,53 M., an den Centralvorstand 1152,84 M., so daß ein Bestand von 126,29 M. verbleibt. Die Parteipetition, über welche Ostermann berichtete, erzielte einen Ueberschuß von 408,25 M. Dem Kassierer sowie dem Parteipetitor wurde Decharge erteilt.

Hierauf hielt Reichstags-Abgeordneter Ed. Bernstein einen Vortrag über: „Die Entwicklung zum Socialismus“. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zur nächsten Kreis-Generalversammlung wurden als Delegierte Böcke, Hoffmann und Hendrichs gewählt. 69 Mitglieder wurden neu aufgenommen.

**Der sozialdemokratische Wahlverein Groß-Lichterfelde** hörte in seiner Mitglieder-Versammlung vom Mittwoch einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Theodor Wegner.

Unter Vereinsangelegenheiten berichtete Wenzel über den Ausgang der Klage vor dem Kreis-Ausschuß auf Ungültigkeitserklärung der Kommunalwahlen, die seitens der Parteigenossen angeklagt, vom Kreis-Ausschuß aber unter einer einjährigen Begründung abgewiesen worden sei. Wegner hegt die Ueberzeugung, daß die Gemeinde diesen Prozeß nach der bisherigen Judikatur des Oberverwaltungsgerichts verlieren müsse; nach den Entscheidungen dieses Gerichtshofes — die zum Teil verloren worden — bilde die Wählerliste die endgültige unabänderliche Grundlage der Wahlen, wobei es nicht darauf ankomme, ob demjenigen der in dieser Liste stehe, das Wahlrecht materiell zustehe oder nicht. Sogar in dem Falle, wo ein als wahlberechtigter in der Wählerliste aufgeführtes Gemeindeglied vor der Wahl seine Staatsangehörigkeit und damit sein Wahlrecht verloren hatte, habe sich der oberste Gerichtshof auf den Standpunkt gestellt, daß die Wählerliste maßgebend und demnach Ausübung des Wahlrechts auch hier mit recht erfolgt sei.

Nach alledem müsse daher die Klage abgewiesen werden.

Auf Antrag des Genossen Geisen-Artling wurde beschloffen, gemeinsam mit dem Steglitzer Wahlverein ein Vergnügen für den ganzen Kreis Teltow zu veranstalten, das am 17. August im Wilmerswäldchen stattfinden soll.

Zum Schluß wurden 21 neue Mitglieder aufgenommen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Königsberg t. P., 12. Juli. (W. Z. V.)** Hier eingegangene Nachrichten betragen, der Kaiser von Russland habe den Fürsten Mechtischerski, den Vizekönig des „Caucasiens“, beauftragt, in die Gouvernements Charkow, Jekaterinoslaw und Poltawa abzureisen, um sich zu überzeugen, ob noch Unruhen daselbst bestehen, was die Gründe für dieselben seien und welche Klagen die Bevölkerung habe, und ihm sofort darüber Bericht zu erstatten. Fürst Reichsgraf werde heute abreisen.

**Frankfurt a. M., 12. Juli. (W. Z. V.)** Ein in der Nähe des hiesigen Hotels „Englischer Hof“ beschlagnahmtes, etwa 20jähriges Dienstmädchen stürzte heute mittag in einen großen Kessel kochender Bouillon und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Mannheim, 12. Juli. (W. Z. V.)** Vor dem hiesigen Schwurgericht fand heute die Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Rossmann aus Gausen in Württemberg wegen des Raubmordversuches statt, den dieser am Abend des 25. März dieses Jahres an den Stationsvorsteher Wegner in Lauterbach in Baden verübt hatte. Der Angeklagte ist der Sohn angesehenen Eltern, hat eine gute Erziehung genossen, besaß das Einjährig-Freiwilligenzeugnis und trat nach Abgang vom Gymnasium in den Postdienst. In dieser Stellung unterschlug er 500 Mark, weshalb er i. J. 3. mit einem Jahre Gefängnis bestraft wurde. Der Angeklagte, welcher in allen Punkten gekünder war, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Antwerpen, 12. Juli. (W. Z. V.)** In Paelen in der Provinz Antwerpen fand in einer Dynamit-Fabrik eine große Explosion statt. Ein Arbeiter und drei Arbeiterinnen wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich.

Berliner Parteiuugelegenheiten.

Parteiexpedition im 2. Berliner Wahlkreis.

Parteiexpedition! Heute Sonntag, den 13. d. M., sollen die aufgeregten Abonnementlisten wieder abgeholt werden. Wir richten an die Bezirksleiter und Helfer die dringende Aufforderung, sich recht zahlreich in den bekannten Lokalen einzufinden. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, bei dieser Arbeit hilfsreiche Hand zu leisten, um nicht den von gegnerischer Seite im Kreise betriebenen Manipulationen gegen die Parteiexpedition Vorlauf zu leisten und das so zu schaffende Partei-Unternehmen zu gefährden.

Durch Beschluß der am 4. d. M. in der Berliner Wobrauerei tagenden Parteiversammlung tritt am 1. August für den 2. Wahlkreis die Parteiexpedition in Kraft. Aus praktischen Gründen kamen nur folgende Straßen in Betracht: Alexandrinenstraße, Am Tempelhofer Berg, Krudstraße, Barutherstraße, Bärwalderstraße, Belle-Alliancestraße, Bergmannstraße, Blücherstraße, Blücherplatz, Boedstraße, Doppstraße, Brandenburgerstr. 1-17 und 64-82, Compahnenstraße, Chamisso-Platz, Dieffenbacherstraße, Dichtstraße, Fildesstraße, Friesenstraße, Fähringerstraße, Geibelstraße, Gütchenstraße, 1-113, Gneisenaustraße, Goltzenerstraße, Gräfestraße, Grimmstraße, Großbeerstraße 10-85, Hagelbergerstraße, Hasenheide, Heimsstraße, Hohenhausen-Platz, Hornstraße, Jahnstraße, Johanniterstraße, Johannistisch, Jüterbogstraße, Kaybachstraße, Kloedenstraße, Kropfstraße, Kottbuser Damm, Kreuzbergstraße, Ladmannstraße, Lantwilerstraße, Lehmerstraße, Lötterfeldestraße, Luisen-Platz 47 bis Ende, Marheime-Platz, Marienburgerstraße, Mittenwalderstraße, Mörnerstraße, Moritzstraße, Mühlentorstraße, Kottbusstraße, Plan-Platz, Prinz August von Witttembergstraße, Prinzenstraße 1-16 und 103-119, Scharlendorferstraße, Schlegelmacherstraße, Schönebergstraße, Sedan-Platz, Sildorferstraße, Solmsstraße, Zeitowstraße, Tempelhoferstraße, Tempelhofer-Platz, Am Urban, Urbanstraße, Wartenburgstraße, Waterloo-Platz, Wasserhorststr. 1-70, Wilhelm-Allee, Wilmstraße, Wollstraße 1-84 und 88-90, Zossenerstraße, Zöllnerstraße.

Die Geschäftsführung steht unter der Kontrolle der Genossen, vertreten durch eine fünfgliedrige Leitungs-Kommission und die Vertrauensleute.

Wir richten an die Parteigenossen und Genossen die dringende Aufforderung, eine recht eifrige Agitation für die Parteiexpedition zu betreiben, um Abonnement für die Partei-Zeit-Christen zu gewinnen. Die Parteiexpedition wird bemüht sein, so frühzeitig und pünktlich wie möglich den „Vorwärts“ und alle anderen Parteischriften in die Hände der Abonnementen zu bringen. Die Parteiexpedition befindet sich vom 1. August an Wittenwalderstr. 80, vorn parterre, beim Genossen Hermann Werner. Die jetzige Wohnung ist bis 1. August Steinmeyerstr. 20, Hof 4. Etage.

Parteiexpedition! Die Abonnementlisten müssen so schnell wie möglich an den untenstehenden Vertrauensmann abgeliefert werden. Alle bis spätestens Donnerstag, den 17. d. M., nicht abgelieferten Listen bitten wir ebenfalls dort abliefern zu wollen.

Die Vertrauensleute. Paul Scholz, Zossenerstr. 1, parterre.

Dritter Wahlkreis. Heute, den 13. Juli, Ausflug des Wahlvereins nach Tabberis Waldschlösschen an der Oberprece. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Vorstand.

VI. Berliner Wahlkreis. Der Wahlverein hält am Dienstag, den 15. d. M., in den Germania-Sälen, Chausseestraße, seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Referat des Genossen Ledebour sowie Geschäftsberichte und Neuwahl des Vorstandes.

Pankow-Nieder-Schönhansen. Die Genossen der genannten Orte veranstalten am Sonntag, den 20. d. M., ein Sommerfest, bestehend aus Konzert, Gesangsvorträgen, Tanz, Kinderbelustigungen und Feuerwerk in den Räumen von Nicles Gesellschaftshaus, Schönhansen, Niemannstr. 44 und Kaiserin Augustastr. 44.

Johannisthal. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal von G. Mertins, Moonstr. 2, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Kassenericht, 3. Anträge zum Parteitag.

Reinickendorf. Der sozialdemokratische Wahlverein für Reinickendorf und Umgegend hält am Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Franz Reinhardt, Hauptstraße (Altes Dorf), seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Vorstandes- und Kassenericht. Wahl des gesamten Vorstandes. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

lokales.

Lehrwerkstätten

sind eine sehr gute Einrichtung, wenn die geeigneten Personen zur Anleitung vorhanden sind und das Unternehmen nicht auf hohen gewinnbringenden Nutzen gestellt ist. Dafür bieten aber private Einrichtungen selten eine gute Gewähr, weshalb wir gegen derartige Lehrwerkstätten immer ein großes Mißtrauen empfinden. Wiederholt haben wir diese Lehrstätten, wie sie im Mechanikerberuf in den letzten Jahren emporgehoben, kritisch behandelt und mußten vor diesen Einrichtungen warnen.

Zu den Richtempfehlenswerten gehörte auch Herr Steinte, Berlin, Wiesenstr. 15 wohnhaft, der eine Lehrwerkstätte für wissenschaftliche Instrumente unterhält.

Die Gewerbe-Deputation des Berliner Magistrats hatte im vergangenen Jahre dem Unternehmen insofern ein Ziel gesetzt, als dem Lehrmeister Steinte aufgegeben wurde, nicht mehr als drei Lehrlinge zu beschäftigen. Später durch Klage beim Stadtausschuß erlangte Herr Steinte, daß ihm gestattet wurde, 6 Lehrlinge auszubilden.

Herr Steinte ist über die Beschaffung, die wir seinem „Institut“ angedeihen ließen, sehr ungehalten und schickt uns auf unsere letzte Mitteilung in Nr. 153 des „Vorwärts“ eine lange Verächtung, in der behauptet wird, er habe nie mehr als acht Lehrlinge beschäftigt, daneben zwei und drei Gehilfen. Selbst wenn sich die Sache so verhielte, wäre das Verhältnis auch kein erfreuliches. Ein andres Urteil befanden allerdings die vom Stadtausschuß eingeforderten Gutachten des Herrn Handke, Vorsitzender des Prüfungsausschusses für Berlin und den Regierungsbezirk Potsdam, und des Herrn Hans Heele. Beide Gutachten dienen Herrn Steinte jetzt als Heilmittel für seine Zwecke. Besonders das Gutachten des Herrn Heele bietet eine so sonderbare Auffassung über Lehrlingsausbildung, daß wir schon deswegen das Thema nochmals erörtern möchten.

Wer selbst vom Handwerksbetrieb Kenntnis hat, wird nicht wenig erstaunt sein, folgendes aus dem Gutachten des Herrn Hans Heele zu vernehmen:

Ferner sei mir noch erlaubt, über die Anzahl der Lehrlinge, welche im Verhältnis der Gehilfenzahl dem Prinzipal zu halten gestattet sein soll, zu bemerken, daß es keinen falscheren Grund gibt als diesen, und jeder selbständige Mechaniker oder Meister anderer Branche wird mit darin recht geben, wie ich aus eigener Erfahrung konstatieren kann, daß von 100 Gehilfen sich vielleicht mal einer gelegentlich um einen Lehrling kümmert. Dieser Grund hat wohl vor 30-40 Jahren, wo zwischen Gehilfen und Prinzipal noch ein patriarchalisches Verhältnis bestand, gegolten, aber heute, wo die meisten Gehilfen durch ihre soziale Anschauung in dem Vortage ihren Tobfeind und Ausbeuter er-

blicken, liegt die Sache anders und ist daher ein Prinzipal eher allein im Stande, 20 Lehrlinge auszubilden als 20 Gehilfen einen Lehrling.

Wenn sich auch vieles im Handwerk geändert hat, in der Lehrlingsausbildung ist der Schwinden derselbe geblieben; die Werkstätten sind leider die zahlreichsten, wo der Meister auch heute noch sich um die Ausbildung der Lehrlinge gar nicht kümmert, sondern den Gehilfen die Fürsorge überläßt. Aber diese von dem Sachverständigen so hoch geschätzte alte Sitte ist eine große Unsitte, an der die Lehrlingsausbildung bis auf den heutigen Tag krankt. Der Gehilfe, der heute im Accord beschäftigt ist, läßt sich nicht gern die Zeit wegnehmen für die Ausbildung der Lehrlinge, denn er erhält in der Regel keine Vergütung dafür. Früher, das sei dem Herrn Gutachter zur Veranschaulichung seiner dürftigen sozialpolitischen Kenntnisse gesagt, standen die Gehilfen im Wochenlohn, da konnte eher den Lehrlingen eine Anleitung gegeben werden, wenn sie der Meister vernachlässigte. Was soll nun aber zu einem Gutachten sagen, in dem behauptet wird, ein Meister könne 20 Lehrlinge ausbilden. Ist das in der Mechanikerkunst die allgemeine Ansicht, dann wäre die Lehrlingsausbildung noch sehr entwicklungsfähig.

Wir können es deshalb Herrn Steinte nicht verargen, wenn er hofft, beim Bezirksausschuß, vor dem nun die Klage schwebt, zu der von Hans Heele begünstigten Lehrlingszahl zu kommen. Wenn das die moderne Handwerker-Gesetzgebung zu Stande gebracht hat, dann kann sie ihr Flasko nicht besser beweisen.

Den Krankenkassen Berlin und der Vororte sowie deren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir zunächst für Berlin N. und Pankow folgende Rezept-Sammelstellen errichtet haben:

Wohlgemuth, Adlerstr. 69; Fischer, Lothringenstr. 26; Schulz, Müllerstr. 168a; Went, Chausseestr. 7; Duchmann, Wäldenstr. 17 in Pankow; Rosenmann, Drehmstr. 65 in Pankow.

In nächster Zeit wird auch für Charlottenburg und Berlin NW. neben den bereits bestehenden eine Anzahl neuer Sammelstellen bekannt gegeben werden.

Wir ersuchen nun die Mitglieder der Krankenkassen, alle nicht eiligen Rezepte in diesen Sammelstellen abzugeben. Der Betrag für die Rezepte braucht hier nicht mehr wie bisher von den einzelnen Personen herausgelagt oder bezahlt zu werden, da Herr Döfenhagen (Prinzen-Apothek) Prinzen-Allee 69, den Krankenkassen laut Vertrag wieder den Kredit und ebenso 20 Proz. Rabatt gewährt. Die Rebillamente werden dann kostenlos dem Auftraggeber in die Behausung zugestellt.

Jedes Mitglied weiß, daß bei Vermengung dieser Einrichtung den Krankenkassen bedeutende Ersparnisse an Arzneikosten zu gute kommen. Die Ersparnisse gereichen selbstverständlich auch den Mitgliedern zum Vorteil. Daher ersuchen wir nochmals, von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen und auch unter Bekannten dahin zu wirken, daß diese Einrichtung immer mehr, ja möglichst nur benutzt wird.

Die Central-Kommission der Krankenkassen Berlin und der Vororte.

Ueber die Erholungsstätten vom Roten Kreuz waren in der letzten Zeit verschiedene Klagen laut geworden. Die Pflanzlinge hatten unter anderem das Essen bemängelt, sich über die Behandlung beschwert usw. In einer Sitzung der Verwaltung der Erholungsstätten haben die Vertreter der Central-Kommission der Krankenkassen die einzelnen Beschwerden vorgebracht und nach eingehender Begründung Abhilfe gefordert. Die Abhilfe ist zugesagt worden und ist im wesentlichen auch bereits erfolgt. Um einer Wiederholung der gerügten Mißstände vorzubeugen, wird die Kontrolle der Erholungsstätten künftig von der Central-Kommission der Krankenkassen ausgeübt werden. Sämtliche Mitglieder der Central-Kommission haben — nach einem in jener Sitzung gefaßten Beschluß — das Recht, die Erholungsstätten zu jeder Zeit zu revidieren, und sind zu diesem Zweck mit Legitimationskarten versehen worden, die von dem Personal respektiert werden müssen. Etwaige Klagen über die Erholungsstätten sind von nun an, soweit sie nicht direkt an das Bureau der Erholungsstätten (Leipzigerstraße 122) gerichtet werden, bei der Central-Kommission anzubringen.

Mit der geplanten Anlegung einer Uferstraße zwischen dem Wäldchen und der Waisenbrücke wird jedenfalls auch die alte „Waldengasse“, die jetzige Kleine Stralauerstraße, verschwinden, da an ihrer Stelle nach einem schon seit längerer Zeit bestehenden Projekte die Klosterstraße bis zur neuen Uferstraße durchgeführt werden soll. Die Waldengasse war ursprünglich ein Gang, welcher nach den kumpfigen Ufern der Spree führte. Hier erhob sich ein alter Turm, mit welchem die städtische Befestigung abschloß und welcher von den vielen in der Spree befindlichen Festungen den Namen „Waldenturm“ hatte, eine Bezeichnung, die später auch auf die Gasse übertragen wurde. In dieser wurde im Jahre 1544 das erste Haus, das Krankenhaus des Schusterwerks, errichtet. Es ist dies das Haus Nr. 9, in dessen Erdgesch. heute eine „Zum Wäldchen“ genannte Restauration betrieben wird. Dem Turm gegenüber wurde im Jahre 1661 ein Schlachthaus erbaut, das heute noch stehende Haus Nr. 6, in dem sich jetzt eine Lederfabrik befindet. Bald darauf wurde auch der Turm abgebrochen und das Material zum Bau des Waisenhauses an der Ecke der Stralauer und Neuen Friedrichstraße verwandt. Am 1. April 1862 erhielt die Waldengasse ihre heutige Bezeichnung.

Der Vorstand des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine ist bei dem künftigen Polizeipräsidium dahin vorstellig geworden, die sechs wöchentliche Frist für die Anbringung der Apparate für die Reinhaltung des Leitungswassers auf drei Monate zu verlängern, weil in der gegenwärtigen Reise-Saison viele Eigentümer nicht in der Lage sind, der neuen Vorschrift sofort nachkommen zu können. Gleichzeitig ersucht der Vorstand die Polizeibehörde, bei der bezüglichen Aufforderung zur Anbringung der Apparate die Größe der Bezirke möglichst beschränken zu wollen. Die Herren Hauswirte hatten längst Gelegenheit, die Apparate anzubringen und brauchen bis zur Reisezeit gar nicht zu warten. Ein Hinschleichen der Frist wäre nach keiner Richtung zu verantworten, denn es handelt sich hier um eine wichtige hygienische Maßnahme, deren Erfüllung schon viel zu lange auf sich warten ließ.

Ein Brieschen gefällig? Daß das Schnupfen vor Gericht als Ungehörigkeit bestraft wird, ist ein nicht allgemein bekannter Umstand, dessen Unkenntnis dem Opfer August Klingner verhängnisvoll geworden ist. Derselbe hatte sich wegen einer Strohfahne vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach dem er auf der Anklagebank Platz genommen hatte, zog er gewohnheitsmäßig seine Schnupftabakdose hervor, nahm eine kräftige Briesche und reichte die Dose zu dem gleichen Zwecke dem in der Nähe sitzenden Gerichtsdiener hin. Wegen Ungehörigkeit vor Gericht wurde er infolgedessen vom Gerichtshofe in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 24 Stunden genommen.

Der Raubmörder Albert Jänike, der im September vorigen Jahres in der Gleditschstraße die 23 Jahre alte Dachdeckerin Klara Mühlde vor den Augen ihrer beiden kleinen Kinder tödete und beraubte und dafür vom Schwurgericht rechtskräftig zum Tode verurteilt wurde, ist im Untersuchungsgefängnis erkrankt. Er hat ein Halsleiden, das im Laufe des Frühjahrs zweimal eine Operation notwendig machte. Nachdem er kurze Zeit im Lazarett behandelt worden war, befindet er sich jetzt wieder in der Wörderzelle, erhält aber noch Lazarettkost. Das Schicksal Jänikes ist noch nicht entschieden. Seine Mutter hat für ihn vor einem Vierteljahr ein

Gnabengesuch eingereicht, nach Empfang der Eingangsbefcheinigung vom kaiserlichen Hofmarschallamt von der Angelegenheit bisher aber nichts mehr gehört.

Als Leiche wiedergefunden wurde der 58 Jahre alte Oberkellner Herrmann aus der Oranienstraße 135, der seit acht Tagen vermisst wurde. Was den betagten Mann, dem seine Bietsleute und Hausgenossen das beste Zeugnis ausstellen, in den Tod getrieben haben kann, weiß niemand.

Aus der Spree gefandelt wurde am Freitagmittag an der Lutherbrücke ein unbekanntes Mädchen von etwa 20-25 Jahren. Die Ertrunkene trug eine rotweiß-gestreifte Bluse, einen schwarzen Kleiderrock, einen braunen Gürtel, gelbe Strandschuhe und weiße Wäsche ohne Beizehen, einen Ring aus Silberdraht mit zwei blauen Steinen —, ein dritter ist aus der Meerblattschwamm-Verzierung herausgebrochen — eine dünne, lange Uhrkette, deren Schieber einige Steinchen schmückt, und eine Brosche mit Emailsteinen.

Berichtigung. Zu einer Lokalnachricht in Nr. 159 des „Vorwärts“ erhalten wir folgende Berichtigung:

Herr Kaufmann Paul Romeid hat niemals von seinem Anstellten, dem Filialvorsteher Wosorow, Geldbeträge entliehen, und ist ihm auch weder irgend einen Geldbetrag jemals schuldig gewesen, noch jezt schuldig.

Die Berliner Elektrizitätswerke haben, um die Vermengung elektrischer Energie weitesten Kreisen zugänglich zu machen, eine wesentliche Ermäßigung der Mietpreise für elektrische Anlagen zu Licht- und Kraftzwecken im Innern der Häuser eintreten lassen. Interessenten finden die näheren Bedingungen im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Einschränkung im Straßenbahn-Verkehr. Vom Montag ab wird die Straßenbahn-Linie Stettiner Bahnhof — Charlottenburg (Stadtbahnhof) der Charlottenburger Straßenbahn-Gesellschaft nur noch bis zum Stuttgarter Platz, Ecke der Wilmersdorferstraße in Charlottenburg gefahren. Die Verkürzung wird notwendig durch die Anlegung neuer Geleise für die geplante Straßenbahn-Linie Charlottenburg-Wilmersdorf.

Gesperrt wird die Sommerstraße von ihrem asphaltierten Teile an der Dorotheenstraße ab bis zum Platz vor dem Brandenburger Thore behufs Asphaltierung vom 14. ds. Mts. ab bis auf weiteres für Fahrzeuge und Reiter.

Feuer im Festsaal des Central-Theaters. Das frühere Orpheum des Central-Theaters in der Alten Jakobstraße 32 mit seinen kostbaren Wandgemälden ist gestern früh durch ein großes Feuer zerstört, und wird der entstandene Schaden auf mehr als 100 000 M. geschätzt. Mit knapper Not entging dabei der unmittelbar neben dem Brandherde schlafende Oberkellner Sturm dem Feuertode. Der große, von dem eigentlichen Central-Theater durch einen Hof getrennte Festsaal war längere Zeit nicht benutzt worden, sollte aber wieder als kleines Theater verwandt werden. Heute früh 8 Uhr kam nun das Feuer auf noch nicht ermittelte Weise in dem Festsaal zum Ausbruch. Als die Frau des Verwalters Malagoni von ihrer Wohnung aus das Feuer bemerkte, rief sie sofort die Feuerwehr durch den Felder herbei. Der Hausverwalter König, der auch nebenbei Wächter ist, war kurz vorher heimgekehrt. Da die Schlafstube des Oberkellners Sturm dicht neben dem Schlußboden lag und der Mann somit in größter Gefahr schwebte, so kletterte König über das Dach und weckte den Bedienten. Der Ausgang durch die Türe war bereits durch Rauch und Flammen versperrt, so daß Sturm durch das Fenster kletterte und vom Dach herabsteigen mußte. Auf die Meldung „Mittelfener“ rüdten ein halbes Duzend Vöschlinge an und traten mit vier Schlauchleitungen in Thätigkeit. Das Feuer hatte in kurzer Zeit nicht nur den ganzen Festsaal erfaßt, sondern war auch durch den sogenannten Kronenschnitt zum Dachstuhl übergegriffen. Ebenso war durch die brennenden Wände die Luft unten in den Tunnel gedrungen. Innerhalb einer Stunde wurde nun zwar die Hauptgefahr beseitigt, doch nahmen die vollständige Abblöschung und Aufräumung die Wehr noch bis gegen 9 Uhr in Anspruch. Der schöne Saal mit Bühne, Inventar, Gemälden, Kronenleuchter usw. ist total zerstört, auch hat der Dachstuhl stark gelitten. Hart vor der Restaurateur Grätsche betroffen, der bisher das Friedrichsbadische Kasino besaß und erst gestern in das vom Brand heimgeführte Haus umgezogen war, um den nun verachteten Festsaal zu übernehmen. Ein großer Teil der Saaleinrichtung (Bühne, Piano, Stühle usw.) ist ihm vernichtet, ohne daß er durch Versicherung gedeckt ist.

Dem Berliner Aquarium hat die Offsee das reizendste, aber das ihre Pluten verflücht, geliefert, nämlich eine Anzahl der zartesten und düstigen aller Meeresbewohner, der sogenannten Quallen. Die Sendung ist über Stralund angekommen und in dem für solche seltenen Gäste immer bereit gehaltenen Meerwasser-Beden im oberen Grottengeänge untergebracht, wo nun die flach halbkugelförmigen, durchsichtigen Lebewesen durch ihre verschiedene Größe, ihre rötlich- und bläulich-weiße Farbe, ihre zierlichen Formen und die amantigen Bewegungen jeden Besucher fesseln. Doch aber auch unsere Binnengewässer trotz ihrer vermeintlich gewöhnlichen Bewohnerschaft immer noch neues bieten können, beweist ein Seebo von dem Fischereibesitzer Herrn Wille in Pabelberg dem Aquarium überwiesener Kal, welcher eine bisher noch nicht beobachtete Färbung besitzt. Es ist ja ganz natürlich, daß ein so weit verbreiteter Fisch wie der Kal in zahlreichen Abarten vorkommt und daß auch seine Färbung von Grünlichschwarz oder Bläulich zu hellerem Grün und selbst zu Weiß abändert; das hier eingetroffene Exemplar aber zeigt durch seine leuchtend goldgelben Flecke auf dunklem Grunde eine ganz aparte Färbung, die den Fisch zu einem höchst interessanten macht.

Otto Siegert, ein alter Parteigenosse, ist in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag in Charlottenburg gestorben. Der Sohn eines alten Parteiladenskämpfers, hat Siegert sein ganzes Leben hindurch die Ideale hochgehalten, für die er sich schon als Knabe begeistert hatte. Mehr als einmal erzählte er in engerem Freundeskreise, wie er bei seiner Teilnahme am Begräbnis der Märtyrergattinnen sich gelobte, weiter zu kämpfen im Sinne der Toten, und dieses Gelübde hat er treu erfüllt. Schon frühzeitig schloß er sich der Sozialdemokratie an und wiederholt zog er sich im Dienste der Freiheit längere Gefängnisstrafen zu. Trotz eines schweren körperlichen Leidens, der Folge eines Betriebsunfalles, war Siegert stets einer der ersten, wenn es galt, praktische Arbeit für die Partei zu verrichten, und ganz besonders bei den Wahlen entfaltete er eine unerwöhnliche Thätigkeit. Wie der Jüngling einen sah man dann den über 60 Jahre alten „Kleinmeister“, wie er sich gern selbst nannte, Trepp auf Trepp ab laufen, um die Sämnigen an die Wahlurne zu schleppen. Und mit welchem Feuereifer wachte er als Disziplinordner in Versammlungen die Massen zu begeistern und sie an ihre Pflicht zu erinnern! Wiederholt hat Siegert zu den Stadtverordneten-Wahlen in Charlottenburg kandidiert. Mit ihm ist eine echte Kampfnatur dahingeschieden; die Arbeiterkassette wird sein Andenken in Ehren halten.

Aus den Nachbarorten.

Zur Erweiterung des Güterbahnhofs Nieder-Schönweide. Johannisthal ist auf dem südlich des jetzigen Bahnhofs gelegenen Waldland, das bereits vor Monaten abgeholzt worden war, nunmehr mit den Erdarbeiten begonnen worden. Der zu den Aufschüttungen erforderliche Boden wird bei den Ausschachtungen am Zeitowkanal in der Gegend von Andow und Glenside gewonnen und vermittelt einer langen Feldbahn nach Nieder-Schönweide gebracht.

Die Tempelhof-Mariendorfer Brachstraße ist jetzt zur großen Freude der Anwohner in ihrer ganzen Ausdehnung für den Fußverkehr freigegeben worden, nachdem, wie gemeldet, vor einigen Tagen auch der elektrische Betrieb der Straßenbahn bis zum Ende der Brachstraße, wo die alte Mariendorfer Straße steht, eröffnet worden ist. An Stelle des holprigen Pflasters der alten Provinzialkauffee breitet sich jetzt eine glatte Asphaltdecke aus, über die sich besonders die jeden Morgen nach Berlin zu Markte ziehenden Landleute freuen, da Wagen und Pferde jetzt viel weniger abgemüht werden und die Fahrt auch viel schneller geht. Neben dem Fahrweg liegen zu beiden Seiten auf besonderen Perrons die Geleise der Straßenbahn und daran schließen sich die mit Kieselsteinen bedeckten breiten Bürgersteige, die an die Stelle der alten Feldwege getreten sind. Früher war alles entschieden ländlicher und idyllischer, praktisch und bequemer ist es aber heute auf jeden Fall.

**Tempelhof.** Die Gemeindevertretung genehmigte in der letzten Sitzung den Ankauf des zwischen Dorfstraße 4 und 5 gelegenen 23 Quadratruten großen Fußsteiges zum Preise von 300 M. pro Quadratrute von der Berlin-Tempelhofer Terrain-Gesellschaft. Die Kosten, rund 7000 M., werden aus der im Etat für 1902 vorgesehenen Anleihe gedeckt.

Auf Vorschlag einer Kommission werden an fünf Pächter 1943 M. als Entschädigung für die durch Kanalisationsarbeiten entstandene Schäden bewilligt. Mit dieser Summe belaufen sich die insgesamt zu zahlenden Entschädigungen auf 3343 M. Gänzlich verboten ist in Zukunft der Anbau an solchen Straßen, welche nicht mit unterirdischer Schmutzwasserleitung versehen sind. Die Aenderung des Wortlauts der betreffenden Polizeiverordnung von 1893 und des Ortsstatuts werden der Baukommission überwiesen und soll diese in nächster Sitzung dem Plenum geeignete Vorschläge unterbreiten.

**Sie haben's nicht so eilig!** Vor nahezu einem halben Jahr haben, so wird uns aus Spandau geschrieben, die hiesigen Stadtverordneten nach langem Bemühen unserer Genossen, verschiedene sozialdemokratische Anträge angenommen und den Kommissionen zur Vorbereitung überwiesen. So z. B. ein Antrag betr. Anstellung von Schulärzten, Schaffung eines städtischen Arbeitsnachweises und eines Wohnungsamtes, sowie betreffend Aufnahme einer Wohnungsstatistik. Alle diese Materien sind aber bis heute noch nicht zum Abschluß gekommen, und unsere Genossen sind auch völlig im Unklaren darüber, ob die Erledigung derselben in absehbarer Zeit überhaupt zu erwarten ist. Die Stadtverordneten ruhen gegenwärtig bis zum 1. September von ihren — Strapazen, von solchen kann man in Anbetracht der bekannnten Kämpfe zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie wirklich sprechen, aus, so daß unsren Genossen zur Zeit jede Handhabe fehlt, um die Mehrheit an ihre Pflicht gegenüber der werkschaffenden Bevölkerung zu mahnen.

### Gerichts-Beilage.

**Wegen Verbreitung einer unzüchtigen Schrift** wurde gestern der Schriftsteller Hans Ostwald und der Redacteur Max Ludwig vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Letzterer ist Feuilletonredacteur der „Welt am Montag“ und hatte darin am 24. Februar eine von dem ersten Angeklagten verfaßte Skizze unter dem Titel „Die Freundin seiner Frau“ veröffentlicht. Der Angeklagte Ostwald bestritt, daß die Skizze als eine unzüchtige Schrift zu erachten sei, und Justizrat Friedmann führte aus, daß es sich hier um eine physiologische Studie eines ersten Schriftstellers handle. Der Staatsanwalt glaubte, daß der inkriminierten Skizze ein unzüchtiger Charakter innewohne und beantragte je 200 Mark Geldstrafe event. je 20 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof überzeigte sich nicht, daß durch die Skizze die Grenzen überschritten seien, jenseits deren das Scham- und Sittlichkeitsgefühl eines Normalmenschen verletzt werde, und sprach deshalb beide Angeklagte frei.

**Um die marktschreierischen Messamen des Dr. phil. Otto Kapitz,** welcher die ärztliche Praxis ausübt, handelte es sich in einer Anklage wegen unläuteren Wettbewerbs, die gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Dr. Kapitz hatte durch einige Tagesblätter Zeitungen verbreiten lassen, worin er sich zur Heilung vieler Krankheiten, selbst in den verwerflichsten Fällen, und wenn die Erkrankten bereits von Autoritäten ausgeheilt worden seien, erbot. Er empfahl dazu das von ihm erkundene Mittel „Kapicin“, dessen Zusammenlegung er bekannt gab. In dieser Art der Anpreisung seiner ärztlichen Thätigkeit und der von ihm erzielten Erfolge erblickte die Anklagebehörde den unlauteren Wettbewerb. Der Angeklagte hatte zunächst darüber Auskunft zu geben, welche medizinische Vorbildung er genossen und wie er zu dem Dokortitel gelangt sei. Er gab an, daß er zunächst 1 1/2 Jahre hindurch einem Arzte in Chicago zur Hand gegangen sei, der ihn schließlich zu seinem Assistenten herangebildet habe. Dann habe er sich bei der Universität in Florida immatriculieren lassen und dort nach drei Semestern das Staatsexamen bestanden, insofern ihm der Dokortitel verliehen worden sei. Später habe er noch in drei anderen Staaten Nordamerikas das Staatsexamen gemacht. Er habe sich dann in Berlin als praktischer Arzt niedergelassen. Bald habe er wegen unbesugter Führung des Dokortitels eine Anklage erhalten, sei aber freigesprochen worden. Er habe darauf der Universität zu Florida eine von ihm verfaßte wissenschaftliche Arbeit „Die Grenzen der Chemie und der Philosophie“ eingeschickt, worauf man ihn zum Doktor der Philosophie honoris causa ernannt habe. Ueber alle diese Auszeichnungen habe er Diplome in Händen. Mit dem von ihm erkundenen „Kapicin“ habe er thatsächlich überragende Erfolge erzielt. Dies wurde von dem als Zeuge geladenen Dr. med. Geher bestätigt, während ein anderer Arzt, Dr. med. Hartmann, behauptete, daß der Angeklagte bei der Behandlung einer Patientin, einer Frau Döring, schweres Unheil angerichtet habe. Gerichtspräsident Dr. Störmer erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Gerichtspräsident und Anhänger der Schulmedizin es für unmöglich halten müsse, daß der Angeklagte bei seiner mangelhaften wissenschaftlichen und technischen Ausbildung die Krankheiten erlernen könne, die heilen zu wollen, er sich rühme. Das „Kapicin“ bestehe aus spirituellen Auszügen von ihm zum Teil unbekanntem exotischen Pflanzen. Ueber dies Mittel und seine Wirkungen könne man am besten der Professor Liebreich, der Special-Sachverständige für Pharmakologie und Pharmakologie sein Gutachten abgeben. — Der Angeklagte erbot sich, dem Präsidenten Dr. Störmer über Fragen auf ärztlichem Gebiete sofort Rede stehen zu wollen. Dr. Störmer lebte es aber ab, hierauf einzugehen. Der Staatsanwalt beantragte die Ladung des Professor Liebreich und vom deutschen Generalkonsul in Florida die Einholung einer Auskunft darüber, welcher Wert dem von der dortigen Universität verliehenen Dokortitel beizulegen sei. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schöp, beantragte die Ladung des Professors Falkenhahn und der erwähnten Frau Döring. Der Gerichtshof gab allen diesen Anträgen statt und verbot die Verhandlung.

**Der Hund des Amtsrückers** und die berechtigten Interessen. Unter der Anklage der Beamtenbeleidigung hatte sich am 6. März vor dem Landgericht I in Berlin der Amtsrückere Dr. jur. Georg Berg Schmidt zu verantworten. Er wurde jedoch kostenlos freigesprochen auf Grund des folgenden Urteilsbefandes. In der Nacht zum 15. Februar d. J. nach 2 Uhr wollte der Angeklagte mit seinem großen Hunde mit der Stadtbahn fahren und stieg mit dem Tiere in ein Coupé dritter Klasse. Der Schaffner Sch. erkannte ihn, den Hund in das Hundecoupé zu geben. Der Angeklagte stieg mit dem Hunde aus und beschwerte sich beim Stationsvorsteher St. von Charlottenburg aus, sandte er dann später zwei Beisitzer an die Eisenbahndirektion. In der zweiten sagte er, er sei verblüfft gewesen über die Dreistigkeit, mit welcher die Beamten die Beerdigung belagerten. Hierdurch hat er die beiden erwähnten Beamten beleidigt. Die Aussagen derselben widersprechen sich allerdings, aber daß sie gelogen haben, hält das Gericht nicht für erwiesen. Der Angeklagte hat auch nicht den Beweis dafür

angebracht. Aber der Angeklagte war, so fährt das Urteil fort, freizusprechen, weil er sich in Wahrnehmung berechtigter Interessen befunden hat und das Vorhandensein einer Beleidigung sich weder aus der Form noch aus den Umständen ergibt. Der Angeklagte hatte ein dringendes Interesse, seine Darstellung des Sachverhalts als die richtige anerkannt zu sehen. War der Angeklagte von der Richtigkeit seiner Darstellung überzeugt, so mußte er glauben, daß die Beamten gelogen haben. Dies mußte er sagen dürfen und er konnte auch kein andres Wort statt des Wortes lügen anwenden. — Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Revision eingelegt, welche heute vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. Gerügt wurde ungenügende Begründung des Urteils; auch wurde behauptet, es sei nicht festgestellt, daß dem Angeklagten das Bewußtsein der Beleidigung fehle. — Der Reichsanwalt erklärte das Rechtsmittel für unbegründet, da die Freisprechung aus tatsächlichen Gründen erfolgt und den Anforderungen des § 206 St.-P.-O. genügt sei.

Wir möchten unsere Lesern empfehlen, keine Anwendung aus dem Urteil zu ziehen, denn sie dürften schwerlich darauf rechnen können, daß abermals ein Gericht entscheidet, für eine unwahre Schilderung, die im guten Glauben gegeben würde, gebe es keine andere Verurteilung wie Lüge. Der Herr Amtsrückere hat ein Kollegium gefunden, das der Sache eine sehr harmlose Auslegung gab; dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn nicht nach unserer Erfahrung schon viel weniger schwere Vorwürfe gegen Beamte, allerdings von Arbeitern oder Sozialdemokraten erhoben, zu harten Verurteilungen der Angeklagten geführt hätten.

**Leipziger Bankprozeß.** In der gestrigen Verhandlung sagt Exner aus: Im Juni 1901 bestand für unsre Bank meines Erachtens irgend welche Gefahr nicht; denn ich bin damals nach Wien gereist, um dort wegen einer 80 Millionen-Anleihe mit der böhmischen Regierung zu verhandeln. Kurz darauf traten bei der Dresdener Kreditanstalt und Rummer die bekannten Schwierigkeiten ein. Die Leipziger Bank hielt es, obwohl sie mit der Kreditanstalt in Dresden nicht direkt in Beziehung stand, für ihre Pflicht, dieser mit einer Hilfsaktion nachzutreten, wie die Leipziger Bank auch der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft zu Hilfe kam. Die Notlage der Kreditanstalt übte dann auf die allgemeinen Kreditverhältnisse einen höchst ungünstigen Einfluß aus. Die Diskonten wurden mit der Vereinnahmung von Wechseln sehr zurückhaltend und als weitere Folge kam die Mitteilung der Reichsbank an die Leipziger Bank, keine weiteren Treiberwechsel zu senden, sowie eine ähnliche Mitteilung der Sächsischen Bank. Es folgte darauf eine Aufsichtsrats-Sitzung, in der eine Kommission ernannt wurde, um in Berlin Hilfe zu suchen. Exner fährt fort, in Berlin habe man mit Direktor Koch von der Deutschen Bank verhandelt, diese habe aber, nachdem ihr das Kaffeler Obligo von 86 Millionen genannt worden sei, eine Hilfsaktion von ihrer Seite allein für unmöglich erklärt. Als man nochmals mit der Deutschen Bank unter Zugziehung anderer Banken, der Dresdener Bank usw., verhandelte, sei eine Verständigung überhaupt nicht erzielt und die Hilfsaktion abgelehnt worden. Darauf habe der Aufsichtsrat beschlossen, vorläufig die Zahlungen der Leipziger Bank einzustellen, worauf das einen Punkt der Anklage bildende Communiqué veröffentlicht wurde.

Die Angeklagten Schröder, Wölter und Mayer gehen zu, daß sie zu dem bei der Zahlungseinstellung veröffentlichten Communiqué ihre Zustimmung gegeben haben.

Darauf richtet der Vorsitzende die Frage an die Sachverständigen, welches die Gründe des Zusammenbruchs der Bank seien.

Vandirektor Herrmann-Dresden erklärt, man sei der Leipziger Bank gegenüber infolge ihrer Verbindung mit Kassel sehr vorsichtig und besonders zurückhaltend gegenüber den Kundenwechseln und den Treiberwechseln geworden, zunaeh die Bank noch 20 Millionen eigene Wechsel zu lassen habe. Sachverständiger Siegfried sagt, die Verbindung mit Kassel sei der Grund des Zusammenbruchs, die Vorläufigkeit in Dresden hätten ihn nur beschleunigt. Sachverständiger Pfau sagt, lediglich durch die Verbindung mit Kassel sei schon vor einem Jahre die Lage der Bank eine so trostlose gewesen, daß irgend eine wirtschaftliche oder politische Krisis den Zusammenbruch herbeiführen mußte.

Der Sachverständige Lambert hat eine Aufstellung der Bilanz vorgenommen. Danach betrug das Engagement mit der Treiber-gesellschaft 87 Millionen. Zeuge Hoffmann, Sekretär des Kontokorrentverwalters Freitag, teilt mit, daß 78 Millionen Forderungen angemeldet seien. Der Kassenbestand betrage 14 Millionen. Es werde eine Kontokorrentdividende von 60 bis 65 Prozent zur Verteilung gelangen. Sachverständiger Pfau bemerkt, die Bank habe Ende Dezember 1900 für 25 Millionen sogenannte Reitwechsel besessen, denen jede wirtschaftliche Unterlage gefehlt habe.

### Vermishtes.

**Der aus dem Brandenburger Zuchthaus entflohene Verbrecher,** Schuhmacher Pappe, hat sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreut. Am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr bemerkten Landarbeiter in der Nähe von Plauen an der Havel einen nur wackrig bekleideten Menschen, der sich im Walde zu verbergen suchte. Sie vermuteten sofort, daß es Pappe sei und machten sich dabei, ihn zu verhaften. Nach nicht langer Zeit hatten sie den Mann, der sehr ermattet war, eingeholt, umzingelt und mühelos dingfest gemacht. Pappe, dem dieser war der Gefangene, leistete keinen Widerstand. Dann hat der Gefangene um Essen und Trinken, da er ganz schauerhaften Hunger habe. Nachdem er sich gelättigt hatte, wurde er nach dem Plauer Gefängnis gebracht und von dort noch abends durch Brandenburger Zuchthausbeamte abgeholt.

**Das Unwetter** hat in Schlesien großen Schaden angerichtet. Wie aus Breslau berichtet wird, sind zahlreiche Bäume entwurzelt und Wägen umgeworfen, viele Häuser abgedeckt, Beschädigungen fortgesetzt und mehrere Menschen vom Blitz getötet worden. Die Fernsprechverbindung von Oberschlesien nach Berlin und Breslau ist gestört, viele Telegraphenstationen sind gebrochen. In Leobschütz waren mehrere Straßen sehr hoch überschwemmt.

**Der gestrandete Lloyd-Dampfer.** Der „Daily Express“ meldet aus Madrid: Der vor La Coruna gestrandete Lloyd-Dampfer „Trier“ befindet sich in gefährlicher Lage. Alle Passagiere sind an Land gebracht worden. Ein Teil der Ladung ist gerettet, ein Teil wurde über Bord geworfen. Das Schiff sinkt immer tiefer. Der Lloyd-Dampfer „Kachen“ wird heute einen letzten Versuch zur Abschleppung der „Trier“ machen, falls der gegenwärtig wütende Sturm das Schiff nicht inzwischen bereits gestört hat.

**Die Verhaftungen wegen Sittlichkeitsvergehen,** die sich auf Mitglieder der hochangesehenen Gesellschaft in Greiz erstrecken, erregen in der Stadt berechtigtes Aufsehen. Außer dem Seminar-Oberlehrer Collmann sind namentlich der Hof-Kleidermeister Schöffel und dessen Sohn verhaftet. Beide sollen außerdem noch enorme Wechsel-fälschungen verübt haben.

**Zu der Aufsehen erregenden Verhaftung des Direktors** L. Morath vom Werk- und Armenhaus in Hamburg wird gemeldet, daß die Höhe der unterschlagenen amtlichen Gelder noch nicht feststeht, doch belaufen sich die Defraudationen nach den bisherigen Ermittlungen auf etwa 50 000 M. Der Verhaftete, der das volle Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde genöth, hatte als Direktor die selbständige Leitung der Anstalt inne, ihm unterstanden u. a. auch der Landwirthschaftsbetrieb und das Apothekenwesen. In diesen Abteilungen sollen die Unregelmäßigkeiten hauptsächlich vorgekommen sein. Morath ist bis jetzt geständig, drei Beträge von 8000 und 3000 M. vernichtet zu haben. Ferner hat er Gelder für Inpeltionsreisen, die er aber, wie er einräumt, gar nicht unternommen hat, seiner Behörde in Anrechnung gebracht und sich auszahlen lassen. Die Gesamthöhe der defraudierten Summen muß sich erst aus dem weiteren Gang der Untersuchung ergeben. Morath bezog ein Gehalt von 8000 M. jährlich. Der Vorsitzende der Sektion für das Werk- und Armenhaus ist der Senator Schenmann, dem noch vier weitere Herren zur Seite standen.

**Abgestürzt.** Bei einer Partie auf die Hittspitze stürzte ein Student ab und wurde schwer verletzt aufgefunden.

**Bergwerkunglück in Pennsylvanien.** Nach einer Meldung der „Frankfurter Zig.“ aus New York wird aus Johnston berichtet, daß die Zahl der Toten bei dem Bergwerkunglück etwa 175 beträgt. 90 Leichen sind geborgen; die Toten sind fast alle Ungarn oder Polen.

Im Cambria-Bergwerk sind noch 39 Kammern im Herzen des von den schlagenden Wellen betroffenen Grubenbezirks zu untersuchen. In jeder Kammer waren drei Mann beschäftigt, so daß noch etwa 100 Leichen zu erwarten sind. Die Katastrophe entstand durch Vermengung offener Lampen an einer frischen Abbaustelle, die besonders gefährlich war.

**Bergsturz.** Vom Allgäu berichtet die „Augsburger Abendztg.“: Aus der Hintersteiner Gegend wird von einem Bergsturz berichtet, der beim sogenannten rauhen Weg in der Galtalpe Erzberg niederging. Es lösten sich gewaltige Blöcke von dem Felsmassiv ab und nahmen ihren Weg über einen Grasabhang, auf dem etwa 50 Stück Jungvieh weideten. Ein Stück Vieh wurde von einem Felsblock niedergeschlagen und so verdeckt, daß nur noch der Kopf sichtbar war. Nun muß wegen der großen Steinmassen der Weg verlegt werden, da das Begräumen und Sprengen der abgestürzten Felsblöcke viele Arbeit verursachen würde.

**Neuer Vulkanausbruch.** Paris, 12. Juli. Der Minister für die Kolonien veröffentlicht folgende Mitteilung: Am 11. d. Mis., vormittags, fand ein neuer Ausbruch des Mont Pelée statt, welcher ebenso heftig war, wie der vom 9. d. Mis. Es erfolgten starke Eruptionen, gefolgt von einem Stein- und Aschenregen, welcher über Basse-Pointe, Morne-Rouge und Fond-St-Denis niederging. Die Bevölkerung blieb ruhig. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die wissenschaftliche Expedition, welche, sobald die Meldung von dem Ausbruch nach Guadeloupe gelangt war, von dort nach Martinique aufbrach, ist in Port de France eingetroffen.

### Theaterspielplan für die kommende Woche.

**Neues königliches Operntheater.** Sonntag und Donnerstag: Das alte Mädel. Montag und Freitag: Die Wuppe. Dienstag und Sonnabend: The Silver Slipper. Mittwoch: Die Weisja. Nächsten Sonntag: Die Fieberman. **Theater des Wehens.** Sonntagnachmittag: Der Wollschmied. Abends: Fieberman. Montag: Jägerbaron. Dienstag: Der Freischütz. Mittwoch, Donnerstag, Freitag und nächsten Sonntag: Die Brautlotterie. Sonnabend: Martha. **Metropol-Theater.** (Moritz-Oper.) Sonntag: Carmen. Montag: Tell. Dienstag und Donnerstag: Die verkaufte Braut. Mittwoch: Traviata. Freitag: Unbekannt. Sonnabend: Fidelio. **Neues Theater.** Alle Abende: Lebige Leute. **Bunte Theater.** Alle Abende: Ueberdreiß. **Wintergarten.** Spezialitäten: Vorstellung. Das Mädchen mit dem goldenen Haar. **Krania.** Täglich: Die deutsche Opfertaube.

### Vereinskalendar.

**Leser- und Diktierklub „Moabit“.** Montag (außer an den Festtagen des Wohlvereins), Nachmittags, Salzweidenerstr. 16. — Leopold Jacoby, Sitzung jeden Montag nach dem 1. und 15. des Monats bei Tabor, Wollweidenerstr. 14. **Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgegend.** Exter Vorsitzender: Julius Meyer, Friedrichstraße Nr. 27. Exter Kassierer: Selbitz, Friedländerstr. 16. Alle Veränderungen im Vereinskalendar sind zu richten an Friedrich Kortum, Kaufgasse 33. **Montag, abends 9-11 Uhr.** Redaktionsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — „Landsläute“, Gemüthl. Wollweidenerstr. 18. — „Vereinsfreizeit II“, Streußberg, Wagnitz, Wollweidenerstr. 18. — „Vereinsfreizeit III“, Rosin, Schöndorferstr. 11. — „Männerchor Oster“, Wägel, Rigauerstr. — „Freia II“ (gem. Chor), Wollweidenerstr. 37. — „Freia auf I“, Friedrichsberg, Grodamer, Frankfurter Chaussee 155. — „Soldatensänger“, Alexanderstr. 32. — „Freie Sänger“, Nitzdorf, Hermannstr. 99. — „Margarete II“, Charlottenburg, Weichstr. 67a. **Arbeiter-Musikerbund Berlin und der Umgegend.** Veränderungen im Vereinskalendar sind zu richten an Albert Dieckmann, Berlin, Paulsenstr. 44, 4 Treppen. — **Montag, abends von 9-11 Uhr:** Stadtabend und Aufnahme neuer Mitglieder: „Blauwe Schleier“, Dembitz, Wollweidenerstr. 62. — „Vorwärts“, Wollweidenerstr. 4. — „Gemüthlichkeit IV“, Frankfurter Allee 198. — „Friedrich II“, August, Frankfurter Allee 50. — „Blauwe Wolke II“, Krenz, Hornbörger- u. Wollweidenerstr. — „Merliner“, Schmal, Landsberger Allee 36. — „Wasserlilie“, Wartenberg, Straßburgerstr. 40. — „Erdbeer“, Reichensbergerstr. 139. — „Fidelio“, Bankstr. 52a. — „Sänger“, Fähringer, Wollweidenerstr. 19. — „Freie Männer“, Steglitz, Wollweidenerstr. 2. — „Obne Sorge“, Alexanderstr. 14. — „Eintracht“, Weidenerstr. 4. — „Ahnung“, Weidenerstr. 30. — „Regalia“, Wollweidenerstr. 1a. — 1902, Neu-Weidenauer, Schmalstr. 35. **Central-Musikerbund.** Justizstr. 10 an Klein, Nitzdorf, Juliusstr. 26, zu richten. **Montag:** „Raigoldchen“, Schöneberg, Weidenerstr. 19. — „Rop der guten Hoffnung“, Salzweidenerstr. 15. — „Fetterteufel“, Schöneberg, Wollweidenerstr. 14. — „Wollweidener“, Schöneberg, Wollweidenerstr. 14. **Arbeiter-Schwimmerbund.** Sonntag: „Welle“, vormittags 10 Uhr, Panziger, Straßener Chaussee. — **Montag, abends 7 1/2 Uhr:** Panziger, Straßener Chaussee. **Arbeiter-Radsportklub „Tollbarität“.** Am 9 (Prob. Brandenburg). Alle Radsportler und Radsportler, die Bund beitreten, sind zu richten an den Vorstandenden Karl Fischer, Berlin N.W., Wollweidenerstr. 5. **Montag:** Verein „Reiter“ sagt jeden ersten und dritten Montag im Monat in Tegeel bei Krossen, Berliner- und Wollweidenerstr. — „Freia auf I“, jeden Montag nach dem 15. Spandau, Frobendorferstr. 12. **Gesang- und gesellige Vereine.** **Montag:** „Sängerloge“, Große Frankfurterstr. 146. — „Verein der Kameradenfreunde“, Pöcher, u. Paulsenstr. 17. — „Vereinsverein „Gauernglück“, Anhalterstr. 8. — Gesang- und gesellige Verein zur Unterhaltung und Belehrung „Empor“, 1/10 Uhr, Wollweidenerstr. 43. **Verein für Gesundheitspflege des Volkes, Moabit.** Jeden zweiten Montag bei Karl Fischer, Wollweidenerstr. 8. **Konsumgenossenschaft Berlin und der Umgegend.** **Konsumverein Berlin-Rixdorf** (E. G. m. b. H.). Verkaufsstellen: 1. Rixdorf, Heilbrunnstr. 31; 2. Wollweidenerstr. 39; 3. Fähringerstr. 6; 4. Rixdorf, Fähringerstr. 82; 5. Wollweidenerstr. 33; 6. Ober-Schöneberg, Wollweidenerstr. 4; 7. Rixdorf, Wollweidenerstr. 4; 8. Berlin, Straßener Allee 20a; 9. Steglitz, Schloßstraße 87a; 10. Zehlendorf, bei den Senften; 11. Treptow, Wannenseestraße 26. 12. Groß-Wilmersdorf, Fähringerstr. 37; 13. Mühlentempelstr. 32. — **Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend** (E. G. m. b. H.): 1. Wollweidenerstr. 31; 2. Chausseestr. 46; 3. Wollweidenerstr. 19; 4. Wollweidenerstr. 30; 5. Wollweidenerstr. 6; 6. Wollweidenerstr. 31; 7. Wollweidenerstr. 14; 8. Wollweidenerstr. 5; 9. Wollweidenerstr. 40; 10. Wollweidenerstr. 36/38; 11. Tempelhofer, Wollweidenerstr. 70; 12. Wollweidenerstr. 27; 13. Wollweidenerstr. 1. — **Konsumverein Charlottenburg** (E. G. m. b. H.): 1. Wollweidenerstr. 15. — **Konsumgenossenschaft von Friedrichshagen und Umgegend** (E. G. m. b. H.): 1. Friedrichstr. 98. — **Konsumgenossenschaft Wollweidener** (E. G. m. b. H.): 1. Wollweidenerstr. 29. — **Konsumverein Weidenauer** (E. G. m. b. H.): 1. Friedrichstr. 12. 2. Wollweidenerstr. 60. — **Berliner Konsumverein.** Verkaufsstellen: Wollweidenerstr. 4, Fähringerstr. 7, Hornbörgerstr. 59, Wollweidenerstr. 43, Wollweidenerstr. 50, Wollweidenerstr. 21; Wollweidenerstr.: Wollweidenerstr. 6, Straßener Allee 17, Wollweidenerstr.: Frankfurter Chaussee 48/49, Wollweidenerstr. 4. — **Annahmen werden in oben genannten Verkaufsstellen jederzeit vollzogen außer Sonntags.** Auskunft in Geschäfts-Angelegenheiten erteilen die Vorstände der betreffenden Vereine. **Allgemeine Familien-Verderb-Kasse.** Gute Jagdlog: Wollweidenerstr. 123 bei Diele von 3-4 Uhr. **Verband deutscher Wollweidener, Bezirksstelle Berlin.** Freitag, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, Engel-Ner 15, Wollweidenerstr. 15. **Briefkasten der Redaktion.** **Die juristische Rechtskunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt.** **E. G. m. b. H. Berlin.** Der „Steinardler“ erscheint in Leipzig, Große Friedrichstraße 14. Herausgeber ist Paul Starke, Buchverleger u. Stadtinger. N. N. 1. Ja. 2. Krim. 3. In der Deputation ist kein sozialistischer Stadtinger. **Der Weidener.** Ebenso wie die Schreibweise ist auch die Aussprache von Eigennamen seiner Regel unterworfen. Gleichnamige Ortsnamen werden oft in verschiedenen Gegenden verschieden ausgesprochen. Maßgebend für die Aussprache ist der allgemeine örtliche Brauch. **Weiter-Prognose für Sonntag, den 13. Juli 1902.** Wärmere, vorwiegend heiter, bei mäßig südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge. **Berliner Wetterbureau**

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

## Bezirks-Versammlung

für Wedding und Gesundbrunnen

Montag, 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Naabe, Kolbergerstr. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Metzner über: „Die Gewerkschaftsbewegung in der Arbeiterbewegung.“
  2. Diskussion.
  3. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten.
- Die Kollegen von Knoll und Bütter werden ersucht vollständig zu erscheinen.

## Bezirk Rummelsburg.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, bei Reutling, Kant- u. Goethestr. 26c.

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag.
  2. Diskussion.
  3. Verschiedenes.
- NB. Die Kollegen werden dringend gebeten, die Urabstimmungsblätter sofort im Bureau, Engel-Ufer 15, Zimmer 11, abzugeben.

Die Ortsverwaltung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

## Achtung! Parkettbodenleger.

Dienstag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, Engel-Ufer 15.

Gewerkschaftshaus, Saal 3.

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der beteiligten Firmen Kampfmeyer, Lohs & Co. 2. Die nicht beteiligten Firmen Rosenfeld, Bendix & Söhne, Kuhnert & Kühne, Mittag, Wessel & Klassen. 3. Verschiedenes.
- Die Bodenleger von Reine u. Karlsfeldt werden ersucht, in der Versammlung zu erscheinen.

Der Obmann.

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5, Telefon Amt 7 Nr. 353.

Montag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

## Bezirks-Versammlung für Rummelsburg

im Lokale Türschmidtstr. 37.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen K. Müller über: „Der Generalfreiwil in Belgien.“
2. Diskussion.
3. Rennwahl der Bezirksleitung.

## Versammlung der Drahtarbeiter

(Nadler, Schlosser, Spinner u. Hilfsarbeiter)

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15, Saal 8.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Vint über: „Die Arbeiterversicherungs-Gesetze.“
2. Diskussion.
3. Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 15. Juli 1902, abends 8 1/2 Uhr:

## Grosse Versammlung der Klempner Berlins

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtige Lage unseres Berufs und unsere Stellung dazu. Referent Ad. Cohen. 2. Diskussion.
- Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist das Erscheinen eines jeden Kollegen notwendig.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 15. Juli bis auf weiteres die Bibliothek geschlossen ist. Wir ersuchen die Kollegen, die entlehnten Bücher sobald wie möglich wieder abzuliefern.

Die Ortsverwaltung.

# Centralverband der Maurer etc.

(Sektion der Radikalen.)

Mittwoch, den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“.

Kommandantenstraße 20:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag.
2. Abrechnung vom 2. Quartal 1902.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

# Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.

Montag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

## Baudeputierten-Versammlung

im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c.

Es ist Pflicht, von jedem Man einen Kollegen zu entsenden, da sehr wichtige Angelegenheiten zu besprechen und zu regeln sind.

Der Vorstand.

# Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umg.

Montag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassemblick vom II. Quartal 1902. 2. Halbjahresbericht des Vorstandes und sämtlicher Kommissionen. 3. Rennwahlen. 4. Gewerkschaftliches.
- Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Der Vorstand.

# Verein deutscher Schuhmacher.

Mittwoch, den 16. Juli 1902, abends 8 1/2 Uhr,

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 7):

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassemblick vom II. Quartal 1902. 2. Antrag auf obligatorische Einführung des Votums. 3. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

# Achtung, Stuisarbeiter!

Montag, den 14. Juli, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

## Branchenversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rückblick auf den Stuttgarter Gewerkschaftskongress. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Der Vertrauensmann.

# Socialdemokratischer Wahlverein für den VI. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in den „Germania-Sälen“, Chausseestraße 103:

## Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Kassierer und Revisoren.
3. Rennwahl des Vorstandes und der Kommissionen.
4. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Ledebour über: „Der Kampf für Volksrechte im Reichstage“.
5. Diskussion.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

## Achtung! Charlottenburg. Achtung!

Dienstag, den 14. Juli 1902:

## Öffentliche Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Rosinenstr. 3.

Tages-Ordnung:

1. Die Zustände in der Allgemeinen Orts-Krankenkasse Charlottenburgs.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

784b

Der Ausschuss

der Charlottenburger Gewerkschafts-Kommission.

## Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 30. Fernsprecher: Amt 7 Nr. 1959.

Dienstag, den 15. Juli 1902, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Bericht und Abrechnung der Ortsverwaltung vom 2. Quartal 1902.
  2. Diskussion.
  3. Bericht der Delegierten der Gewerkschaftskommission und Rennwahl derselben.
  4. Bericht des Wahlen-Ausschusses.
  5. Bericht des Gewerbegerichts-Beirats.
  6. Verschiedenes.
- Zu dieser Versammlung legitimiert das Mitgliedsbuch. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Achtung!

Sonntag, den 20. Juli cr.:

## Grosse Dampfer-Tagespartie mit Musik

nach dem herrlich an Wald und Wasser gelegenen Birtshaus „Zur Römerschanze“ in Redlin bei Potsdam.

Abfahrt präc. 7 Uhr vom Schützenweg am Bahnhof Friedrichstraße. Billets für Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz 1,50 M.; Kinder 0,50 M.; unter 10 Jahren, sobald sie keinen besonderen Sitzplatz einnehmen, sind frei. Um recht rege Beteiligung ersucht.

Das Komitee. H. W. Willy Tuschke, Langestr. 103.

# Verband aller in der Stickerei-Branche beschäftigten Personen Berlins und Umgegend.

Mittwoch, den 16. Juli 1902, abends 8 1/2 Uhr, in den

Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Kassemblick. 2. Bericht über den Arbeitsnachweis. 3. Antrag des Kollegen Massuth: Einführung von Fragebogen. 4. Vorgespräch über eventuelle Einführung von Werkstatt-Vertrauenspersonen. 5. Verschiedenes.

Sonabend, den 26. Juli:

## Große Dampfer-Promenadenfahrt

nach Wilhelminenhof, verbunden mit Sommernachtsball.

Billets in der Versammlung 2,00/1,50 Der Vorstand.

# Bereinigung der Maler.

Filiale Berlin I.

Dienstag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Kassemblick. 2. Vortrag. 3. Vereinsangelegenheiten.
- Mitgliedsbuch legitimiert.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

Sonabend, den 19. Juli, in M. Klems Volksgarten,

Hasenheide 13/15:

## 21. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Specialitätenvorstellung, Gesangsaufführungen.

Anfang des Konzerts: nachm. 4 Uhr.

Entree inkl. Tanz 50 Pf.

Die Anstiche ist von 2 Uhr an geöffnet. Das Komitee.

# Frauen u. Mädchen Charlottenburgs

Dienstag, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rosinenstr. 3:

## Wander-Versammlung

des Frauen- u. Mädchenvereins für Schöneberg

und Umgegend.

1. Vortrag des Frn. Kallisi über: „Die Frau als Eigentum.“
2. Diskussion.
3. Verschiedenes. — Gäste, Männer und Frauen, willkommen.

786b

# Gesundheit ist Reichtum!

## Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreiches und billiges Mittel

gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.

Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 4498L.

Bad Frankfurt | Ritter-Bad

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder

täglich für Damen und Herren.

„Wanzenfeind in der Flasche“ „Mottenfeind im Beutel“ „Schwabenfeind im Streu-Turm“

Preis 50 Pf., 1,00, 1,50, nur 5 Pf., 25 Pf., 50 Pf., 1,00

Unfehlbar sicher Th. Schmiedel Gesetzlich geschützt!

Allain-Verkauf: Fabrikant Fernspr.: Amt 7a, 6331. Neue Königsstr. 53, I. (beim Alexanderpl.) Von 1 Mark an frei Haus, auswärts gegen Nachnahme!

# Socialdemokr. Wahlverein Groß-Vichtersfelde.

Am Freitag verfiel an der Proletarier-Krankheit unser treues Mitglied, der Schmiech

## Christ. Rauhut.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Juli, nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause Dörfstraße 16 aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

# Socialdemokr. Wahlverein Charlottenburg.

Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser altbewährter Genosse, der Schlossermeister

## Otto Siegerist

am Freitag nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben ist. Seine letzten Wünsche!

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Luisen-Kirchhofes aus statt. Treffpunkt bei Bernide, Bismarckstr. 34.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

250/12

Allen Freunden und Bekannten zur

Nachricht, daß mein lieber unvergesslicher Mann, der Maurer

Karl Goile

nach langem schweren Leiden an der Proletarier-Krankheit verstorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Kirchhofes, Rosinstraße, aus statt. Ww. Goile geb. Winter.

Central-Verband

d. Maurer Deutschlands

Zahlstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß am 11. d. Mts. unser treuer und langjähriges Mitglied

Karl Goile,

Belzigerstr. 62, im Alter von 46 Jahren

gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. d. Mts., nachmittags 6 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Kirchhofes (Rosinstraße) aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Die Verbandsleitung.

140/1b

Deutscher

Holzarbeiter-Verband.

Den Mitgliedern zur Nachricht,

daß der Kollege (Zister)

Karl Zeuge

am 11. Juli, abends 11 Uhr,

gestorben ist. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause Wilmersdamm 14 nach dem St. Pauli-Kirchhofe statt.

Um rege Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

86/3

**Haben Sie Wanzen, Schwaben oder Ungeziefer, sonstiges**

so werfen Sie nicht Geld fort für nutzlose Pulver u. Zinkuren. Noa's unerreichte Spezialmittel befreien Sie sicher und schnell von dieser Plage. Preis p. Dose 50, 1, 1,75 u. 3.- Mk. Einzel und allein nur echt beim Erfinder u. Fabrikanten (44272)

**Max Noa,**  
Berlin N.,  
Reinickendorferstraße 48.

**Gesichtshaare**

Haare an Händen und Armen entfernt auf dem Wege — schmerzlos und für immer — Depilator.

Berührt die Haarwurzeln allmählich aber sicher und vollständig. Der Haut völlig unschädlich. Dose M. 2. Für starken Wuchs M. 3. Porto 25 Pf. Nur bei Otto Reichel, Berlin SO. 31, Eisenbahnstraße 4.

**Max Brinner**  
Kerulosemerstr. 42  
Prenzlauerstr. 6.

Wohrliche Kindwache von Kinder, Sport- und Puppenwagen, Kinderbetten, etc. Fabrikat, billig, zeitgemäß geachtet.

# Konsum-Verein Berlin-Süd

In Liquidation

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die General-Versammlungen vom 12. und 25. Juni 1902 haben zu dem Entschlusse an die „Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend“ einstimmig die Liquidation unseres Vereins beschlossen.

Auf Grund des § 82 des Genossenschafts-Gesetzes fordern wir alle diejenigen, welche Kupf. u. s. u. an obgenannte Genossenschaft zu stellen haben, auf, solche in unserem Comptoir, Gräfestr. 40, unverzüglich geltend zu machen.

Die Liquidatoren:

Paul Müller, Hugo Schmidt, Emil West.

## An unsere Mitglieder!

Hiermit ersuchen wir alle, welche ihren Uebertritt noch nicht vollzogen haben, dies baldmöglichst bewerkstelligen zu wollen. Beirück- Erklärungen hierzu liegen in den Verbandsbüchern, Gräfestr. 5, Gräfestr. 40, Kreuzbergstr. 36-38 und in Tempelhofer, Berliner-straße 76, an.

Wichtiglich richten wir an diejenigen, welche ihre Mitgliedsbücher und Dividenden-Marken noch nicht abgeliefert haben, in ihrem eigenen Interesse die Bitte, dies umgehend in den genannten Verkaufsstellen zu thun.

120/1\*

**J. Baer,**  
BERLIN N. (44880\*)  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzess-Allee,  
u. 37 Schliemannstrasse 37

empfehlen, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten streng festen Preisen:

**Herren- u. Knaben-Garderobe.**

Arbeitsachen.  
Grosses Stofflager  
zur Anfertigung nach Mass.

Stettin: Magazinstraße 2. Filialen: Berlin: Chausseestraße 54. D. Ohrenzollernstraße 3. Belle-Alliancestr. 93

# Mass-Anzüge

24 und 30 Mark.

Paletots nach Mass 22 Mark.

Es liegt in jedem seinem Interesse, mein Angebot zu prüfen und sich von der Realität zu überzeugen. Ich liefere von prima Stoffen die elegantesten haltbarsten Maß-Anzüge zu obigem Preise. Kein Zwang zur Abnahme, wenn der Anzug nicht sitzt.

Sonnenschein's Engros-Resterhandlung

Belle-Alliancestraße 98, 1 Tr., und Chausseestraße 54, 1 Tr.



Litterarische Rundschau.

Arbeiterstatistik und Reichs-Arbeitsamt.

Als drittes Heft der von Professor Dr. W. Stieba herausgegebenen volkswirtschaftlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Abhandlungen ist im Verlage von Jäh u. Schulte in Leipzig eine Schrift von Dr. Rudolf Dreydorff erschienen unter dem Titel „Ein deutsches Reichs-Arbeitsamt, Geschichte und Organisation der Arbeiterstatistik im In- und Auslande“...

Ausreichende Mittelungen orientieren über die Organisation und die bisherigen Leistungen der Arbeiter-Statistik in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Oesterreich. So mangelt es nicht an Vergleichung derselben mit der bisherigen Pflege der Arbeiterstatistik in Deutschland...

Der Verfasser des besprochenen Buches läßt auch den statistischen Leistungen der gewerkschaftlichen Organisationen wie der Arbeitersekretariate in Deutschland volle Gerechtigkeit widerfahren...

und fortgesetzte Arbeiterstatistik für das ganze Reich. Er kommt deshalb in Uebereinstimmung mit uns zu der Forderung eines selbständigen Reichs-Arbeitsamtes, dem für jeden höheren Verwaltungsbezirk ein Arbeitsamt unterstellt ist.

Der Verfasser weist dem Reichs-Arbeitsamte allerdings nur statistische Aufgaben zu und hat deswegen gegen die viel weitergehenden Aufgaben, die wir dem Amte weiter zuweisen wollen, wie Uebernahme der Gewerbe-Inspektion, des Arbeitsnachweises, Erlass von Schutzvorschriften und sonstige verwaltungsrechtliche Befugnisse, vielerlei Einwendungen zu machen.

Dagegen erscheinen mir einige Einwände des Verfassers gegen die in unserem Antrage (Antrag Albrecht, Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung eines Reichs-Arbeitsamtes, von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Einigungsämtern) gegebene Formulierung der statistischen Aufgaben der zu schaffenden Organisation wohl beachtenswert. Er findet, daß die im § 2 gegebene Formulierung der arbeiterstatistischen Aufgabe nicht klar erkennen lasse, ob nur je nach Bedürfnis, d. h. nur gelegentlich Arbeiterstatistik getrieben werden soll, oder ob, was unbedingt erforderlich ist, an eine fortlaufende systematische Pflege der Arbeiterstatistik gedacht ist.

Es ist natürlich nicht die Absicht der Antragsteller, durch mangelhafte Organisation den Wert der Erhebungen beeinträchtigen zu lassen; daß Differenzen möglich sind, kann nicht bestritten werden und es sollte ihnen vorgebeugt werden durch Einschaltung einer Vorschrift, daß die Arbeitskammern bei ihren besonderen Erhebungen im Einverständnis mit dem Reichs-Arbeitsamt verfahren müssen...

Ernst Victor Jenker, Reform des Parlamentarismus.

Wien 1902. Verlag der „Wage“. In seinem gegenwärtigen Zustande bietet der österreichische Staat seinen Politikern sicherlich Gelegenheit zu Beobachtungen, die dem allgemeinsten Nutzen dienlich gemacht werden könnten. Trotzdem fehlt es bisher durchaus an einer großzügigen Darstellung der österreichischen Frage, und desto häufiger zeigen sich Zeichen eines verfallenen politischen Utopismus...

Schriften-Eingang.

- Prof. Wilhelm Förster, Lebensfragen und Lebensbilder. Socialpolitische Betrachtungen. Berlin 1902. John Edelsheim Verlag. - Preis 1,00 M.
Sophie Perowich, Biographie. Ausgabe des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland. Gedruckt in London, Juni 1902, bei H. Nathanson, 13 Brantfordstr., Barbett Rd.
Eudolf Camphansens Leben. Nach seinem schriftlichen Nachlaß dargestellt von Anna Caspar. Stuttgart und Berlin 1902 (J. G. Cotta). Preis 8 M.
Radfahrer-Zeuge und Automobil-Nutzg. Von Dr. Emil Jung. München: Nag. Schupp.
Wein Geschlechtsleben in der Ehe. Von John G. Keibel. Selbstverlag John G. Keibel, Eberdwalde. Preis 50 Pf.
Der Alkohol, ein großer Feind des Arbeiters. Ein Mahnwort an die kassendehnenden Arbeiter von J. Perly, stud. ao. Vortrag, gehalten in der deutsch-österreichischen socialdemokratischen Partei zu St. Gallen. Preis 20 Cent. Zu beziehen von J. Perly, St. Gallen, Hohenbergstr. 71.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Magd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

- O. Andreasstrasse 50, NW. Beusselstrasse 29, N. Danzigerstrasse 1, Echo Schönhäuser Allee, SW. Friedrichstrasse 240-241, Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122.
O. Grosse Frankfurterstrasse 139, N. Müllerstrasse 3, S. Oranienstrasse 65, W. Potsdamerstrasse 50, Rixdorf, Bergstrasse 30-31.
C. Rosenthalerstrasse 14, C. Spittelmarkt 15, NW. Thurmstrasse 37, NW. Wilsnackerstrasse 22, Potsdam, Brandenburgerstr. 49.

Die Preise unserer Schuhwaaren

sind streng fest und auffallend billig.

Unsere Qualitäten

sind von anerkannt unübertroffener Haltbarkeit.

Unsere Passformen

in ihren verschiedenen façons sind unerreicht.

Wir verkaufen unsere Erzeugnisse ohne irgend welchen Zwischenhandel direct an das Publikum.

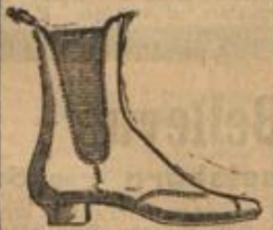
Unsere Preise werden in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt.

Goodyear Welt Schuhe und Stiefel - nur eigenes Fabrikat - Das beste Schuhzeug der Gegenwart.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unseren Filialen BERLIN C., Rosenthalerstr. 14, BERLIN W., Potsdamerstr. 50, statt.



Praktischer Damen-Strand- u. Promenaden-Schuh 2,80 Mk.



Damen-Leder-Zug-Stiefel, angenehm und haltbar 3,40 Mk.



Damen-Leder-Schnür-Stiefel, bequem - solide 5,50 Mk.



Damen-Leder-Knopf-Stiefel, elegant - dauerhaft 6,00 Mk.



Praktischer Herren-Strand- u. Promenaden-Schuh 3,70 Mk.



Herren-Leder-Zug-Stiefel mit Sozza, bequemer, dauerhafter Strassenstiefel 4,50 Mk.



Herren-Leder-Schnallen-Stiefel, bequemster Stiefel der Jetztzeit 9,80 Mk.



Herren-Leder-Schnür-Stiefel, dauerhaft, eleg. - breite Form 8,20 Mk.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 13. Juli.**  
**Neues Opern-Theater (Kroll).**  
 Das süße Mädel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Montag: Die Puppe. Im Wiederholungsstück: Offenbach-Cyclus. (Dorothea. — Der Regimentschreiber. — Die Danni weint — der Hans lacht.) Anfang 8 Uhr.  
 Dienstag: Diefelbe Vorstellung. Westen. Die Fledermaus. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Nachmittags zu halben Preisen: Der Waffenschmied.  
 Montag: Der Eigenerbaron.  
**Metropol. (Kronig-Oper.)** Carmen. Anfang 8 Uhr.  
 Dienstag: Tell.  
**Neues. Redige Seite.** Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Central.** Coralle u. Cie. Anfang 8 Uhr.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Belle-Alliance.** Die Dame aus Trouville. Hierauf: Er. Anfang 8 Uhr.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Carl Weiss.** Der Dämon. Anfang 8 Uhr.  
 Nachmittags 3 Uhr: Die Viper.  
 Montag: Der Dämon.  
**Friedrich-Wilhelms-Theater.**  
 Der Herrliche. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Apollo.** Aschirata. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wintergarten.** Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
**Passage-Theater.** Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.  
**Passage-Panoptikum.** Specialitäten-Vorstellung.  
**Urania.** Taubenstr. 48/49. (Im Theaterjaal) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.  
**Jubiläumstraße 57/62.**  
 Täglich: Sternwarte.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

### Central-Theater.

Sonntag, 13. Juli, Anfang 8 Uhr. Zum 169. Male: **Der Dämon.**

### Coralle & Cie.

Schwank in 3 Akten von H. Balobregue u. R. Demmequin. Montag, 14. Juli: **Coralle & Cie.**

### Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132. Nachmittags 3 Uhr. Parfett 50 Pf. **Die Viper.**

### Der Dämon.

Schauspiel in 7 Bildern. Hierauf: **Sie.**

### Metropol-Theater

Anfang 8 Uhr. **Morwitz-Oper.** Franceschina Provost. **Carmen.**

### Apollo-Theater

Um 6 1/2 Uhr: Garten-Konzert. Um 7 1/2 Uhr: Die grossartigen Specialitäten.

### Lysistrata

Kasseneröffnung 8 Uhr. **Fröbels**

### Allerlei-Theater

früher Pohlmann. Schönhauser Allee No. 148. Einen Riesenerfolg hat das einzig bestehende große Juli-Programm.

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

# Urania.

Tauben-Strasse 48/49. Im Theater um 8 Uhr:

## Die deutsche Ostseeküste.

### Passage-Theater.

Das glänzende Juli-Programm. **Willy Prager.**

(Prolongiert!) 16 neue erstkl. Nummern

### Passage-Panoptikum.

Moles Pariser Marionetten-Theater. Das Affenweib. Seefangfer. Tigerknabe.

### CASTANS Panoptikum

Friedrich-Strasse 165. Neu! Die Nordlandreise des Kaisers und Wanderungen durch London.

### ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag 50 Pf. Entree: Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

### Grosses Militär-Konzert.

3 Kapellen. Belle-Alliance-Theater. Zum 200. Male: „Die Dame aus Trouville“.

### W. Noacks Theater.

Reichenstraße 10. Täglich Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.

### Prater-Theater

Kassanien-Allee 7-9. Täglich: **Tausend und eine Nacht.**

### Hagenbecks Malabarentruppe.

Nur noch kurze Zeit. Badrennbahn Kurfürstendamm. Vorstellungen: Wochentags: 4 1/2, 6 und 8 Uhr. — Sonntags: 3, 4 1/2, 6 und 8 Uhr. — Heute: **Indisches Nachtfest** 9 1/2 Uhr.

### Prater-Theater

Kassanien-Allee 7-9. Täglich: **Tausend und eine Nacht.**

### Wintergarten.

Bis zum Saisonschluss das amüsante Juli-Programm **Otto Reutter.**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Der Diamant-Raub.

Früher: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.

### Sanssouci

Kottbuserstr. 4a, Station der Hochbahn. Täglich im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal: **Hoffmanns Norddeutsche Säger**

### Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße Nr. 58. Täglich: Das großartige künstlerische Juli-Programm. — Clara Antoni vom Apollo-Theater. Molly Verch, der lustige Robold. Schmidt Hawkins, der dralligste Komiker der Gegenwart. Willy Agoston, das verrückte Genie in Berlin auf Stelzen.

### Schweizer Garten

Am Königsthor 42029\* Am Friedrichshain Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.

### Sommertheater Marienbad

Badstr. 35/36, Gesundbrunnen. Täglich: Das erstklassige Specialitäten- und Theater-Programm. Größter Erfolg! Punkt 10 Uhr: Schläger! Berlin wie's lebt und liebt

### Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger. Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr. Tageskasse 11-1 1/2 Uhr.

### Neue Welt.

Hasenheide 108/114. Heute, Sonntag, sowie täglich: **Grosses Bolhe-Konzert.**

### Wo amüsiert man sich grossartig?

In Schnegelsbergs Festhallen. Inhaber: **Max Schindler**

### Grunewald.

„Wirtshaus zum Schwan“ (früher Jaretski). **Sonntag, den 20. Juli:**

## Großes Volks-Fest,

arrangiert von den Parteigenossen Wilmersdorfs. Mittags 12 Uhr:

### Grosse Matinee — Instrumental-Konzert.

Gesangsvorträge. 202/20\* Im Saal: **Grosser Ball.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

### Seeterrasse Lichtenberg

Röderstr. 6. Inh.: C. Maschko, A. Walter. Heute, Sonntag, den 13. Juli:

### Konzert u. Specialitäten-Vorstellung

Turmseilläufer. Land- u. Wasser-Feuerwerk. In den Sälen: **Grosser Ball.** Tanzleitung Herr Oskar Boll. Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.

### Ringkampf

Georg Strenge — Max Schwarz. Konzert, Specialitäten u. Ball. Anfang 4 Uhr. 40023 Entree 15 Pf.

### Neues Klub-Haus

Kommandantenstraße Nr. 72. Sonntags, Mittwoch, Donnerstag: **Grosser Ball.** NB. Säle an Sonnabenden und Sonntagen noch frei. H. Ebert.

### Sanssouci, Schmargendorf

Salzstr.: Schützenhaus-Hofeneck. Sonntags: **Konzert u. Ball.** ff. Weiss u. Warrschler. Kaffeefische, Kegelbahnen, Spielplätze etc. 45300\* H. Ebert.

### Gesellschaftshaus

Wilmersdorferstr. 42. Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Neben Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine constant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. [31892\*

### Urania

Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anf. 4 Uhr. Siehe Aufschlagtafel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 44962\* C. F. Walter.

### Johannisthal.

Raus Park-Restaurant. Jeden Sonntag: **Grosser Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Wildauer. — Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 44923\*

### Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15. Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetzten großen Orchester. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf. inkl. Tanz. A. Zameitat.

### Ostbahn-Park.

Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferstr. 71. Hermann Imbs. Täglich: **Gr. Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.**

### Achtung, Vereine!

Einige Sonnabende sind Säle mit Bühne noch frei Neue Königstr. 7.

### Neue Welt.

Hasenheide 108/114. Heute, Sonntag, sowie täglich: **Grosses Bolhe-Konzert.**

### Wo amüsiert man sich grossartig?

In Schnegelsbergs Festhallen. Inhaber: **Max Schindler**

### Grunewald.

„Wirtshaus zum Schwan“ (früher Jaretski). **Sonntag, den 20. Juli:**

## Großes Volks-Fest,

arrangiert von den Parteigenossen Wilmersdorfs. Mittags 12 Uhr:

### Grosse Matinee — Instrumental-Konzert.

Gesangsvorträge. 202/20\* Im Saal: **Grosser Ball.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

### Seeterrasse Lichtenberg

Röderstr. 6. Inh.: C. Maschko, A. Walter. Heute, Sonntag, den 13. Juli:

### Konzert u. Specialitäten-Vorstellung

Turmseilläufer. Land- u. Wasser-Feuerwerk. In den Sälen: **Grosser Ball.** Tanzleitung Herr Oskar Boll. Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.

### Ringkampf

Georg Strenge — Max Schwarz. Konzert, Specialitäten u. Ball. Anfang 4 Uhr. 40023 Entree 15 Pf.

### Neues Klub-Haus

Kommandantenstraße Nr. 72. Sonntags, Mittwoch, Donnerstag: **Grosser Ball.** NB. Säle an Sonnabenden und Sonntagen noch frei. H. Ebert.

### Sanssouci, Schmargendorf

Salzstr.: Schützenhaus-Hofeneck. Sonntags: **Konzert u. Ball.** ff. Weiss u. Warrschler. Kaffeefische, Kegelbahnen, Spielplätze etc. 45300\* H. Ebert.

# Charlottenburg.

Freier Verein für Naturheilkunde u. Gesundheitspflege. Sonntag, den 13. Juli, im Volkshaus, Rosinenstr. 3:

## Großes Sommer-Fest.

Hoffmanns Volksgarten, Westend, Kasanien-Allee 1. Sonntag, den 13. Juli 1902:

## Grosse Soiree der Norddeutschen Säger.

Kaiserheim: **Grosses Frei-Konzert.** 46103 Kaffeekochen. Ball. Gelfahren usw.

### Max Kliems Festsäle

Hasenheide 13-15. In allen Sälen: **Sonntags grosser Ball.** Montag und Donnerstag: **Familien-Kränzchen.** Jeden Mittwoch die beliebten Kinderfeste.

Die Kaffeefische ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet. Empfehle meine Säle, auch den großen renovierten, zu Festlichkeiten an Vereine und Versammlungen. Mehrere Sonnabende noch frei. 43073\* **Max Kliem.**

### Ernst Höflich

Konzert-Garten Ball-Salon Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120. Im herrlichen Vindenspark: Jeden Sonntag: **Großes Künstler-Konzert und Specialitäten-Vorstellung.**

Im König-Saal: **Grosser Ball.** 42442\* Entree 20 Pf. Jeden Mittwoch: **Gr. Frei-Konzert.** Im König-Saal: **Familienkränzchen.** Ernst Höflich.

### Tabberts Waldschlösschen a. d. Oberspre.

Von Bahnhofsstation Nieder-Schöneweide in 15 Min. von Karlshorst in 18 Min. zu erreichen. Dampfstation der „Stern“-Gesellschaft. Endpunkt des Bierstundens-Verkehrs an Sonntagen. Daher günstige Fahrgelegenheit und bequeme Rückfahrt. **Gr. schattiger Garten.** Jeden Sonntag in zwei Sälen **Tanz.** Kaffeefische für jeden Tag. 4 verdiente **Ausspannung** Kegelbahnen, für ca. 100 Pferde. **Schultheiss-Märzen, Urquell Pilsener, Münchener.** Weisbier aus der Brauerei Louis Tabbert. 42973\* **Jeden Donnerstag: Gr. Frei-Konzert.** Vorzügliche Speisen zu soliden Preisen. G. Gehrt.

### Carl Hahns Rummelsburger Volksgarten

Gaußstraße 4. Jeden Sonntag: **Ball und Frei-Konzert.** Bier a Glas 10 Pf. Weisbier 20 Pf. (auch Sonntags). 7826\*

### Zwiebusch, Neu!

**Berliner Schweiz** (Gosenerberge). Jeden Dienstag 2 Uhr: **Extrafahrt der Dampf-Gesellschaft „Stern“.** 45473\* Sin- u. Rückfahrt 50 Pf. Kinder 25 Pf. H. Gärtner.

### Restaurant „Neuer Krug“

an der Oberspre zwischen Müggel- und Damerisee. Bahnhofsstation Neu Mahndorf, in 10 Minuten zu erreichen, empfiehlt sein Lokal für Vereine und Gesellschaften bis 3000 Personen. Telefon-Kont. Erdner 51. 45323\* **F. Bube.**

### F. Bubes Volksgarten, Friedrichsfelde, Prinzen-Allee No. 30.

Ede Wilhelmstraße. Endstation der Straßenbahn. Schönster Lokal im Ort. Großer schattiger Garten u. Spielplatz! Jeden Sonntag: **Familien-Soiree** der beliebten **Kammersänger Quartett-Sänger** und **Humoristen.** Im Saal: **Grosser Ball.** Kaffeefische. Vorzügliche Speisen u. Getränke. ff. Weiss. Gesellschaften u. Vereinen bestens empfohlen. Eintritt frei. **F. Bube.**

### Café Bellevue

am See. **Rummelsburg** am See. Empfehle mein vollständig neu renoviertes Lokal — **Großer schattiger Natur-Garten** für 5000 Personen. Drei Säle mit **Piano** und **Violon** und **Gesellschaft** sind zur Verfügung. 2 neue **Kegelbahnen.** Bei unangünstiger Witterung bequeme Unter-kunft für 2000 Personen. **Friedrich Duchow.** 44882\*

### „Wirtshaus zum Schwan“

Salzstraße der elektrischen Straßenbahn. Ede Veldbrückstraße. Großer schöner Garten, Tierpark, u. a. dreifacher Park. **Prächtiger Tanzsaal.** 2 verdiente Kegelbahnen. Kaffeefische. **Vollbelustigungen aller Art.** Neben **Frei-Konzert u. großer Ball.** Einziges freies Sonntag: **Frei-Konzert u. großer Ball.** Lokal: **Grüne.**

### Steglitz. Birkenwäldchen. Steglitz.

Inhaber E. Felsch. Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement von Berlin und Umgegend. Mit der Wannseebahn für 10 Pf. bequem zu erreichen. 10000 Sitzplätze im Restaurationsgarten. Hochgelegener großer Saal mit Bühne. Große Kaffeefische ab 2 Uhr. Sonntag, den 13. Juli 1902: **Grosses Militär-Konzert** sowie **Großes Land- und Wasser-Feuerwerk.** Im Saal: **BALL.** Anfang des Konzertes 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei. Montag, den 14. Juli: **Große humoristische Soiree** der beliebten **Säger.** Anfang 8 Uhr. — Mittwoch, den 16. Juli: **Großes Garten-Kinderfest** mit **Gratisverlosung.** Hauptgewinn: ein eleganter Sportwagen, eine hochlegante **Puppe** etc. Entree 10 Pf. — Jeden Donnerstag: **Ball.**

**Achtung!**

# IV. Wahlkreis (Osten).

Sonntag, den 13. Juli 1902, in „Mentes Volksgarten“, Röder-Strasse 35-36, Lichtenberg und Landsberger Chaussee:

## Gr. Sommer-Fest

bestehend in

### Gr. Grossem Konzert

ausgeführt von 2 stark besetzten Kapellen.

Massen-Gesänge — Radfahrer-Reigenfahren — Grossartige athletische Aufführungen (ausgeführt vom Athletenklub Elche) — Volks- und Kinderbelustigungen, als: Kasperle-Theater, Sacklaufen, Eselreiten.

Bei eintretender Dunkelheit:

### Feuerwerk und Grosser Kinder-Fackelzug

wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält.

### Grosser BALL.

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von nachmittags 2 Uhr an zur Verfügung. a Liter Milch 60 Pfennig.

Eröffnung 8 Uhr. Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr. Billet 20 Pf. An der Kasse 25 Pf.

# Treptow.

Richters Jägerheim. Bellers Gesellschaftshaus. Joëls Victoria-Garten. Ludwigs Park-Restaurant. Hohlweins Kegler-Schlösschen (Küpeneker Landstrasse.)

Am Sonntag, den 13. Juli 1902:

## Sommer-Fest

arrangiert von den Parteigenossen

des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Süd-Ost)

bestehend in

### Grossem Konzert

bei stark besetzten Kapellen, ausgeführt von Mitgliedern des Central-Verbands der Civilmusiker Deutschlands. Kinder-Belustigungen gratis. Marienbader-Theater. Stocklaternen Fackelzug. — Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung (1 Liter 60 Pf., halber Liter 35 Pf.) — Von 4 Uhr ab in allen Sälen: **Grosser Tanz** (Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach). — Eröffnung 2 Uhr.

### Billet 10 Pfennig.

Durch den ausserordentlich niedrigen Eintrittspreis wird es jedem Parteigenossen mit seiner Familie möglich sein, dieses Fest zu besuchen. Da wir auch für die Belustigungen der Kinder auf das Beste gesorgt haben, sehen wir einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

214/19\*

Das Komitee.

### Concordia-Garten.

Dichtenberg, Chaussee 1.  
Jeden Sonntag: Gr. Ball.  
3 verbedete Regelsbahnen.

Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet.  
46342\*) H. Paalow, Gastwirt

### W. Noacks Theater

Brunnenstr. 16, 46420\*  
Sind noch einige Sonnabende im Monat August u. Anfang September an Vereine, Gewerkschaften zu vergeben.

### Die schönsten Herren-

Kingige, Herrengarderobe in neu, sowie speziell 42742\*

### Monatsgarderobe

von Cavalieren zurückgelagte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in grösster Auswahl zu hundert billigen Preisen fest zu haben.

J. Wand, Prinzenstr. 17,  
Gde. Wasserthorstrasse.

### Treptow. Bade's Volksgarten

Amt IV. 1278.  
Parkstrasse. Gaststube der elektrischen Straßenbahn (Stemens).  
Jeden Sonntag: **Specialitäten-Vorstellung**. Entree frei.  
Anfang 4 Uhr.  
Am vergoldeten Parkett-Spiegelssaal: **Ball**. — Kaffeeküche.  
Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 46670\*

### Andreas-Festsäle

Andreasstr. 21.

Vom 1. Juli ex. ab übernehme ich obige Säle und stelle dieselben den Vereinen etc. zur Verfügung. Es wird mein Bestreben sein, die besten Speisen und Getränke zu den billigsten Bedingungen zu liefern. Bestellungen werden schon jetzt täglich, auch Sonntags, nachmittags von 1 bis 9 Uhr, im Bureau, Andreasstr. 21, entgegengenommen.  
44450\*

Wilhelm Kussin.

## VI. Wahlkreis.

Sonntag, den 27. Juli

im Restaurant „Schloss Weissensee“

## Gr. Volks-Fest

arrangiert von den

Parteigenossen des 6. Berl. Wahlkreises.

### Grosses Früh-, Mittags- und Nachmittags-Konzert

von zwei starkbesetzten Kapellen.

Gesangs-Aufführungen von 20 Gesangsvereinen des Arbeiter-Sänger-Bundes unter Leitung des Bundes-Dirigenten Herrn H. Blobel.

Auftreten von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.

Auftreten des Niagara-Trios auf dem 150 Fuss hohen Drahtseil.

Im herrlich gelegenen See-Theater:

»»» Vorstellung der neu engagierten Specialitäten «««  
Bei freiem Entree.

Vorstellung eines Kasperle-Theaters bei freiem Entree.

### Grosses Brillant-Wasser-Feuerwerk.

Bei eintretender Dunkelheit: **Kinder-Fackel-Polonaise** durch den Garten. Jedes Kind erhält am Eingang 2 Bons, einer berechtigt zur Empfangnahme einer Stocklaterne und einer zur einmaligen Benutzung eines Karussells oder einer Schaukel.

### Von 4 Uhr nachmittags TANZ.

in beiden Sälen:

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2-6 Uhr zur Verfügung; a Liter 60 Pf.

Anfang des Konzerts früh 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Ausführliches Programm an der Kasse gratis.

Zahlreichen Besuch erwartet

Das Komitee.

Für hinreichende Fahrverbindung ist Sorge getragen.

248/11\*

## VI. Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt).

Sonntag, den 20. Juli 1902, in den Lokalen:

„Jägerhaus“ und „Schönhauser Volksgarten“,  
Schönhauser Allee 101-103:

## Gr. Sommer-Fest

veranstaltet von den

Parteigenossen der Schönhauser Vorstadt

unter Mitwirkung der Vereine „Gleichheit“, „Neue Zeit“, „Wacht auf 1“, „Rote Kette“, „Melodia II“ und „Vorwärts II“ (R. d. A. S. V.)

Konzert. — Gesang. — Reigenfahren. — Tanz. — Turnerische Auf-

führungen. — Kinderbelustigungen. — Feuerwerk.

Billet 20 Pfennig. 783) Anfang 12 Uhr.  
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht Das Komitee.

## Achtung!

Erstes

## Allgem. Arbeiter-Sportfest

3. August 1902.

Die Genossen erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß es uns gelungen ist, mit einer Dampfheißwasser-Gesellschaft einen glänzigen Vertrag abzuschließen. Derselbe wird von früh morgens um 7 Uhr an Dampfer vom Café Affen, vor dem Schleifstein Thor 2 und der „Kitten Taverna“ in Stralitz, nach Bedarf abgehen lassen.  
Die Hin- und Rückfahrt kostet 70 Pf., Kinder unter 10 Jahren sind frei, jedoch müssen die Billets bis zum 28. Juli 1902 abends 7 Uhr gelöst sein.  
Für die prompte und sichere Rückbeförderung wird Sorge getragen. Die Abfahrtsstellen sind mit der Elektrischen, der Hoch- und Untergrundbahn sowie der Stadtbahn für 10 Pf. bequem zu erreichen.  
290/12

Das Komitee.

## Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft.

(Verwaltungsstelle Berlin.)

Sonnabend, den 19. Juli 1902, im Etablissement

„Waldschlösschen“, Müllerstrasse 142:

### Grosses Sommerfest

verbunden mit

Konzert \* Theatervorstellung \* Specialitäten

Kinderbelustigungen, Fackelpolonaise, wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält. — Während und nach der Vorstellung: **Grosser Ball**.

Anfang 5 Uhr. Billet 20 Pf.

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 3 Uhr an zur Verfügung. Bei ungenügender Witterung findet Konzert und Vorstellung im Saale statt.

Um zahlreichen Besuch bittet  
280/0

Die Verwaltung.

## Für Vereine.

Im Juli, August habe meinen Saal und Garten zur Veranstaltung von Sommerfesten noch frei. 44932\*  
Franz Ch. Theel.  
Grabe Frankfurterstr. 85.



42832\*

Berlins Spezialhaus:

grösstes

## Teppiche

Prachtst. a 375, 5, 8, 10-300 M.  
Stets Gelegenheitskäufe in  
Teppichen, Gardinen, Portieren,  
Möbelstoffen, Tischdecken etc.

Pracht-Katalog mit 450

Abbildungen

sowie **Extra-Liste**

f. bes. Gelegenheits-Angebote

gratis und franco.

## Emil Lefèvre

Berlin

S., Oranienstr. 158.

*Goldwaaren-Industrie*  
**Belmonte & Co.**  
*Uhren und Goldwaaren.*

Königsstrasse 46.

### Bekanntmachung.

Um die Benutzung elektrischer Energie aus unseren Werken weiteren Kreisen zugänglich zu machen, werden wir die Beisteuer für elektrische Leitungen nebst Zubehör im Innern der Häuser, welche für unsere Rechnung ausgeführt und den Interessenten zur Benutzung überlassen werden, vom 1. Juli d. Js. ab wesentlich ermässigen. Unter Aufrechterhaltung der sonstigen Bestimmungen wird § 18 Abs. 5 unserer Stromlieferungs-Bedingungen nunmehr wie folgt lauten:

### Beleuchtung.

Die Beisteuer für die Hausinstallation vom Hausanschluss bis an die Beleuchtungskörper wird nach der Anzahl der anzuschliessenden Lampen berechnet und beträgt jährlich

- a) für jede Glüh- oder Nernstlampe, welche in eine Fassung eingeschraubt werden kann (Mod. B) M. 2.—
- b) für jede grössere Nernstlampe mit besonderer Armatur (Mod. A) M. 4.—
- c) für jede Bogenlampe M. 6.—
- insgesamt jedoch (a + b + c) mindestens jährlich M. 40.—
- d) für Treppen- und Hausnummer-Beleuchtung, sofern die Installation mit besonderen Kosten nicht verknüpft ist, für jede Glüh- oder Nernstlampe (Mod. B) M. 4.—
- e) für jede grössere Nernstlampe (Mod. A) M. 6.—
- f) für jede Bogenlampe M. 8.—
- g) Bogenlampen mit Gehängen in einfacher Ausführung werden auf Wunsch auch leihweise geliefert und beträgt die Miete pro Jahr und Stück für normale Bogenlampen mit 1 offenen Lichtbogen M. 10.—
- für Bogenlampen mit 2 offenen Lichtbogen (Doppel-Bogenlampen) oder mit einem abgeschlossenen Lichtbogen (Dauerbrand-Bogenlampen) M. 20.—

### Kraftübertragung.

Die Höhe der Beisteuer bei elektrischen Leitungen für Kraftzwecke bleibt jedesmaliger besonderer Vereinbarung vorbehalten.

### Hausanschlüsse.

Für Benutzung der Hausanschlüsse sind die tarifmässigen Gebühren zu zahlen.

Anträge werden in unserem Bureau Luisenstr. 35 angenommen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Berlin, im Juli 1902.

4652L\*

## Berliner Electricitäts-Werke.

### Das einstimmige Urteil

von Autoritäten der Wissenschaft, Fachleuten und Kennern lautet, dass die

### echten Noa's Original-Extrakte

zur Selbstbereitung aller Spirituosen, von Bieren und Limonaden, sich durch hervorragende Güte und Wohlfeilheit im höchsten Masse auszeichnen. — Verlangen Sie gegen Einsendung von nur 20 Pf. in Marken wertvolles Rezeptbuch:

„Die Destillation und Brauerei im Haushalte“, 9. Aufl. vom Erfinder und Fabrikanten

Max Ed. Noa, Berlin N., Reinickendorferstr. 48.

### Noa's Limonaden-Frucht-Extrakte

**Darstillend!** Vorrätig in Himbeer-, Erdbeer-, Citron-, Apfelsin- etc. Geschmack. — 1 Theelöffel mit kaltem Leitungswasser ohne jeglichen andren Zusatz ergibt 1 Liter köstliche, höchst erfrischende Limonade.

Preis per Flasche, reichend für 10 Liter, nur 75 Pfennig.

### Schlafmöbel-Bazar „Baby“

Invalidenstr. 160  
Belle-Alliancestr. 107  
Reinickendorferstr. 20  
Frankfurterstr. 115

Reussstr. 18  
Lanzenstr. 7a  
Oranienstr. 31  
Stummstr. 92

10, 15, 21—75 M.

8, 12, 15—90 M.

**Betten** Stahl  
12,00, 18—24—90  
**Metallbettstellen**  
für Kinder und Erwachsene.



### Teilzahlung

erschattet von 1,00 per Woche an. Bei größeren Käufen Kaffapreise. Lieferant des Post- und Vorkauf-Bereichs.

### Ausschneiden!

## Butterhandlung J. Maeding

empfehlen in seinen

Fillialen:  
**Andreas-Markthalle**  
(Stand 115—118)  
**Frankstrasse 48,**  
— direkt neben der Halle. —  
**Erndtstrasse 60**  
**Bukowerstrasse 14**

**Gute Kochbutter** 90 Pf.  
**Sehr feine Grabbutter** 100 u. 110.  
**Das Allerfeinste, den allerersten Ge- schmack aufweisende Eier,** alle Sorten Käse, deutscher und französischer Weiz. 45482\*

Wiederverkäufer erhalten direkten Engros-Preis, da ich mit verbleibenden erschlafften Restbeständen abgeschlossen habe. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet Hochachtungsvoll die Firma: **J. Maeding.**

## Arkonabad Lohtannin-Bäder.

34, Anklamerstr. 34 (Schrägüber der Zionikirchstrasse).

Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische u. vorzügliche Kofendampfbäder (Kohlenäure) mit Einpackung, Massage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Erde, Jannings, Fabrik und freien Stillschrankentassen Berlin und Umgebung. Neu renoviert!

Verantwortlicher Mediceur: Carl Reid in Berlin. Für den Anfertiger verantwortlich: Th. Glöde in Berlin. Druck und Verlag von Max Dading in Berlin.

# Billigste Preise

zu den Ferien, zur Reise.

- Lawn-tennis-Anzüge für Herren . . . . . 6 Mk.
- Herren-Wasch-Anzüge 9 Mk. bis . . . . . 5 Mk. 75
- Papierfaser-Anzüge sehr dauerhaft und waschbar 10 Mk.
- Herren-Anzüge moderner Fischgrät . . . . . 18 Mk.
- Reise-Staub-Mäntel 5,00, 3,50 bis . . . . . 2 Mk. 75
- Reise-Havelocks praktische Loden . . . . . 6 Mk. 75
- Englische Gummi-Mäntel für Herren . . . . . 15 Mk.
- Sommer-Joppen für Herren . . . . . 90 Pf.
- Lüstre-Jackets für Herren . . . . . 2 Mk. 25
- Herren-Sommer-Hosen 8,—, 6,—, 4,—, 3,— . . . . . 1 Mk. 75
- Herren-Piqué-Westen weiss und bunt . . . . . 1 Mk. 75
- Schul-Anzüge 6, 5, 4, 3, 2,50 . . . . . 1 Mk. 80
- Knaben-Blusen-Anzüge von . . . . . 2 Mk. an
- Anzüge nach Maass, reine Wolle, für Herren . . . . . 27 Mk.

### Beste, billigste Strohhüte:

Kniff-Hüte 2, 1 Mk., 65 Pf. | Palm-Hüte 1 Mk. 25 | Binsen-Hüte 90 Pf.

# BAER SOHN

Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung

Chausseest. 24a/25 || 11 Brückenstr. 11 || Gr. Frankfurter Str. 20

Die 19. Preisliste 1902 über gesammte Herren- und Knaben-Bus-faltungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

## Ernst Lier's Lehr-Institut

(unter schulfachmännischer Leitung von A. Düsterdick)

45782\*

**BERLIN C., Klosterstrasse 60-61, Ecke Stralauerstrasse, 2. Etage.**  
**Schreib- und Handels-Akademie**  
**und Privat-Unterricht**

für Erwachsene jeden Lebensalters sowie Kinder.

**Unterrichtsfächer:** Deutsch, Rechnen, Lesen, Schreiben, Korrespondenz, Briefstil, Aufsatzlehre, Diktat, Stenographie, Schreibmaschine, sämtliche kaufmännische Fächer, Französisch, Englisch, Lateinisch.

**Konservatorium für Musik**  
**und Privat-Unterricht.**

**Unterrichtsfächer:** Klavier, Harmonium, Violine, Cello, Zither, Mandoline, Gesang sowie sämtliche Blas-Instrumente.

**Theorie.**

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends — Sonntags bis 12 mittags.  
Anmeldungen jeder Zeit. — Honorar mässig.

## W. Adelung & A. Hoffmann, Actien-Brauerei

— Aelteste untergärige Brauerei Preussens. —

POTSDAM

Leipzigerstrasse 12—13.

POTSDAM

Leipzigerstrasse 12—13.

Fernsprecher:  
Amt Potsdam, No. 7.

Gegründet 1830

Helles Lagerbier. • Dunkles Versandbier.

Specialität:

## Potsdamer Stangenbier.

Prämiert mit der goldenen Medaille Berlin 1902.

Eigne Ausschanklokale in Potsdam: Café Sanssouci und Wackermann's Höhe.

Niederlage in Berlin C. 19, Schornsteinfegergasse 5

bei **J. W. Engelmann** (Inh. Mas Ballwei).

Fernsprecher Amt I, 4488.

Fernsprecher Amt I, 4488.

## H. Saltzmann, Tabakfabrik und -Handlung.

Berlin S., Luisen-Ufer 3, am Engelbecken, Gegründet 1883

empfehlen als Specialität: 45668\*

## Magdeburger und Nordhäuser Kautabak

sowie alle Sorten Rauch- und Schnupftabake. Billigste Preise! Lieferung frei ins Haus! Fernsprecher Amt IV 8513.

## Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**

empfehlen Einrichtungen von 250 bis 10 000 M. 44890\*  
Anerkannt geübene Arbeit, billige Preise, constanteste Zahlungsbedingungen



Prima **Fahrräder,** auch auf Teilzahlung ohne Verleibung zu constanten Bedingungen unter Garantie.

Wenig gebrauchte Räder auch auf Theil unter Garant. Preise bedeutend ermässigt. Reparatur anhalt aller Systeme schnell und billig.  
**Adomeit & Landau,**  
Vollbringstr. 48 I, am Rosent. Th.

## Tait's Diamanten



Der Glanz unserer Steine ist von keiner künstlichen Rückseite abhängig.

Die beste Imitation der Welt



Können gewaschen und gereinigt werden, wie echte Diamanten.



Überzeugen Sie sich von dem hervorragenden Glanz durch einen Besuch in unserem Geschäft.



Wir bieten eine unerreichte Auswahl in hunderten v. Mustern in Ringen, Broschen, Ohrgehängen, Cravattennadeln, Hemdenknöpfen, Manschettenknöpfen, Haarnadeln, Schnallen, Halsketten etc., zum Preise von

**6 Mark** das Stück.

Ohrgehänge und Manschettenknöpfe 6 Mark das Paar. Illustrirte Preisliste gratis und franco. — Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Postbestellungen an unsere Adresse, Berlin, W. Friedrichstrasse 169 werden prompt ausgeführt.

Vorsand franco nach Empfang von 6,30 Mark, oder gegen Nachnahme von 6,50 Mark.

## Tait's American Diamond Palace, Berlin W.

Friedrichstrasse 169  
Central-Hotel Laden 15  
Friedrichstrasse 181



